

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverbindung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlagsverwaltung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluß für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offener Reclamtionen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Die große Wende.

IV.

H. K. Die Erkenntnis der Größe und Bedeutung der dem österreicherischen Deutschthum seit den Tagen des großen Karl von Frankreich übertragenen Aufgabe fand nach den Türkenstürmen zu keiner Zeit wieder einen so allgemeinen Eingang in die breitesten Schichten unseres Volkes als in den gegenwärtigen Zeitläuften. Niemals wurde auch von innen heraus die Erfüllung dieser geschichtlichen Sendung und Pflicht auch nur annähernd in einem solchen Maße erschwert und gehindert, denn jetzt, eine Thatfache, welche die allgemeine, fortwährend anschwellende Bewegung in weiten Volkskreisen sehr wohl verständlich macht, weil sie die Größe der Gefahr, wenn auch nicht deutlich ermessen, so doch dumpf vorausahnen läßt. Alle Angriffe, die das Deutschthum in Oesterreich von außen her erfuhr, standen mit seiner Mission nicht nur nicht im Widerspruch, sondern stellten sich als die natürlichen Gefahren dar, die zu beseitigen die Pflicht des deutschen Muthes und Schwertes war. Die Hemmung hingegen, die von regierungswegen heutzutage erfolgt, wird als eine unnatürliche und infolge der gegebenen Umstände weitaus bedrohlichere Gefahr empfunden, deren Abwehr alle Kräfte erfordert.

Dies war bereits im heurigen Frühjahr deutlich zu erkennen, als die deutsche Opposition eine kleine Weile in Ungewissheit schwankte, ob sie die Obstruction in gewissen Fällen selbst aufgeben solle oder nicht, und seither ist die Erregung, insbesondere durch die Vorfälle in Eger, erheblich gesteigert worden. Den verbündeten deutschen Parteien ist ihre fernere Haltung im Abgeordnetenhaus dadurch vorgeschrieben und es darf heute mit Zuversicht der Hoffnung Ausdruck gegeben werden, daß die deutschen Treffen im weiteren Verlaufe des Kampfes wie ein Mann zusammenstehen werden. Auf parlamentarischem und außerparlamentarischem Boden. Es wird sich aller Wahrscheinlichkeit nach auch sehr bald schon die Nothwendigkeit ergeben, zu Abwehr und Angriff gegen die vereinigten Gegner des Deutschthums außerhalb des Abgeordnetenhauses thatkräftig und entschlossen zu rüsten, weil der Ministerpräsident vermuthlich nicht zögern wird, den Reichsrath aufzulösen, wenn sich die deutsche Opposition als unüberwindlich erweisen sollte. Sobald dies geschähe — wir reden in der bedingten Form — wäre der Annahme Thür und Thor geöffnet, daß der Versuch unternommen werden solle, kürzere oder längere Zeit überhaupt ohne Parlament zu regieren, was besonders den Tschechen sehr willkommen wäre, weil sie es in diesem Falle zweifellos leichter durchsetzen könnten, die Deutschen im böhmischen Landtage arg bedrängen und vergewaltigen zu dürfen. Die ganze Politik der Jungtschechen läuft ja dormalen darauf hinaus, in Böhmen das Heft ganz in die Hand zu bekommen, und es wird in ihren Kreisen gewiß nur erwogen werden,

auf welche Weise dies am ehesten und besten zu erreichen sei. Vielleicht scheint den von Haß und Beutegier gleichermaßen Verwirrten der oben angedeutete krumme Weg über Wien am sichersten nach Prag zu führen, eine Ansicht, die ziemlich wahrscheinlich finden wird, wer den gegen die unmittelbare Erweiterung der Rechte der Landtage offenbar vorhandenen Widerstand des Grafen Wadeni in Betracht zieht und sich des offenkundigen Widerstandes der Jungtschechen erinnert, an der Lähmung der deutschen Obstruction mitzuwirken. Die Regierung soll eben nach dem Wunsche der Tschechen von den Deutschen im Abgeordnetenhaus vor die unerbittliche Nothwendigkeit gestellt werden, auf die Mitarbeit des that- und rathlosen Parlamentes zu verzichten und die Befugnisse der Landtage zu vermehren, damit die gesetzgebende Thätigkeit fortgesetzt und der Anschein vor der Welt vermieden werde, als sei die Verfassung unleugbar verletzt worden. Würde dieser Vorwurf dennoch laut, so wiesen die Jungtschechen im Hochgefühl ihrer diplomatischen Fingigkeit und äußerlichen Unschuld achselzuckend auf die Deutschen: Diese da trifft die Schuld, nicht uns!

Die Frage, ob die Deutschen im Hinblick auf die gekennzeichnete Möglichkeit ihre Gesichtsweise ändern sollten, ist aus mehrfachen Gründen gegenstandslos. In erster Linie deshalb, weil sie es auf das Feinlichste vermeiden müssen, sich ins Unrecht zu setzen, was jedoch gewiß der Fall wäre, wenn sie den festen Boden der beschworenen Verfassung verlassen würden. Denn auf ein Nachgeben ist unter den heutigen Verhältnissen gar nicht zu denken; sie müßten daher, wofern sie die Auflösung des Reichsrathes vermeiden wollten, nach dem Vorbilde der Alttschechen den Verathungen des Abgeordnetenhauses fern bleiben und den Kampf gegen ihre Widersacher außerhalb des Parlaments fortsetzen. Dieser Gedanke findet heute aber weder in den Kreisen der deutschen Wähler noch ihrer Abgeordneten Anklang, weil überall das Bewußtsein vorhanden ist, daß es würdiger und klüger ist, von dem durch die Geleze vorgezeichneten Wege nicht abzuweichen. Die dem österreicherischen Deutschthum im Deutschen Reich zur Zeit entgegengebrachte hochehrfurchliche Theilnahme würde durch ein verfehltes Beginnen zweifellos auch stark beeinträchtigt, so daß von einer Aenderung der Taktik im deutschen Lager gar nicht die Rede sein kann. Glaubt der Ministerpräsident vor dem Richterstuhle der Geschichte die Verantwortung übernehmen zu können, wenn er die bereits herrschende Verwirrung durch die Auflösung des Reichsrathes noch vergrößert, so möge er immerhin auch diesen Pfeil aus seinem fast geleerten Köcher versenden — das deutsche Gewissen kann dadurch mit irgend einer Schuld nicht belastet werden.

Im Vereine mit den Tschechen jubelten inätheim über die Auflösung des Reichsrathes ohne Zweifel die Slovenenführer, sie, die sich seit Langem daran gewöhnten, die wertvollsten Zugeständnisse auf Kosten der Deutschen im

Verordnungswege zu erlangen, weshalb sie mit innerer Beruhigung der Zukunft entgegensehen könnten, wenn das Aufsichtsrecht des Parlamentes für einige Zeit außer Kraft gesetzt würde. Vor dem steiermärkischen Landtage braucht ihnen nicht bange zu sein, hat doch einer der Ihrigen Sitz und Stimme im steierischen Landesauschusse, einer jener gewandten und aalglatten Führer, die von allem rechtzeitig unterrichtet sind, weil sie bei allen Hochmügenden ungehindert aus- und eingehen, und die bei ihrer Kenntniss auch die kleinste Gelegenheit benützen, um die Sache, der sie dienen, zu fördern. Dem steiermärkischen Landtage fiele es übrigens niemals, auch wenn er es könnte, bei, an den Slovenen Vergeltung für eine allfällige Vergewaltigung der Deutschen in Böhmen durch den böhmischen Landtag zu üben, und weil ihm auch die Befugnis nicht zustünde, die den Slovenen zugewendeten Vortheile für null und nichtig zu erklären, so hätten diese den Himmel voller Geigen vor Augen.

Sollten die Dinge einmal so weit gediehen sein, dann werden die Deutschen selbstverständlich nicht zögern dürfen, den Kampf gegen ihre Feinde wesentlich zu verschärfen und vor allem werden die berufenen Vorkämpfer auf die Verbreitung und Vertiefung des reinen Volksgedankens unermüdet hinarbeiten müssen. Dann wird es auch an der Zeit sein, die öffentliche Meinung, namentlich im Deutschen Reich, über die Folgen der slavischen Vorherrschaft in Oesterreich gründlich aufzuklären und insbesondere darauf hinzuweisen, daß ein slavisches Donareich ein verlässlicher Verbündeter des Deutschen Reiches nimmermehr genannt werden kann. Die von nationalem Geiste geleiteten Blätter im Reich sprachen es übrigens vor einiger Zeit bereits aus, daß das Bündnis mit Oesterreich-Ungarn für das Deutsche Reich wertlos geworden wäre, wenn das österreicherische Deutschthum aufgehört hätte, die ihm durch die Geschichte und seine Gesittung verbürgte führende Rolle in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern zu spielen, doch wird es, wenn der Wandel sich vollziehen sollte, auch bei uns mit unzweideutigen Worten laut und weithin vernehmlich gesagt werden müssen, daß die äußere Politik eines Staates, der, entgegen seinen Ueberlieferungen, die Vorherrschaft seiner auf Zerrüttung und Zerreißung sinnenden Angehörigen begünstigt, mit den friedlichen Absichten seines deutschen und italienischen Nachbarn in einen unveröhnlichen Gegensatz gerieth und nothwendigerweise zu einer Verschiebung der Kräfte in Europa führen muß, welche die Wünsche der verwegenen Friedensstörer in folgenschwere Thaten verwandeln wird. Aus einem heute noch mit dem Deutschen Reich verbündeten Oesterreich-Ungarn kann über Nacht — immer bedingungsweise gesprochen — ein Bundesgenosse Rußlands und Frankreichs werden, und was dies unter Umständen für den europäischen Frieden bedeutete, braucht des Weiteren kaum erörtert zu werden. Der unthätige

Gedenkbücher aus dem großen Jahre.

II.

... Nachdem wir St. Marcel durchschritten hatten, erblickten wir die ersten Todten, wahrscheinlich lagen dieselben noch von der Schlacht am 16. August da. Besonders erinnere ich mich der Leiche eines Garbedragons, der mit seinem erschossenen Pferde, halb in einem Wasserstümpel liegend, einen grauenhaften Eindruck auf mich machte.

Rechts und links, vor uns und um uns tobte der Lärm der Schlacht. — Ununterbrochen klangen die Detonationen des Geschützfeuers, und es war, als kochte und broble die Erde zu unseren Füßen — ununterbrochen klangen die Salven des Gewehrfeuers, schrill, wie wenn man jäh die Nacht an einem Kleidungsstück auseinanderreißt — ununterbrochen klapperten die Mitrailleur, schmetterten die Hörner und rasselten Trommeln, begleitet von dem Hurrah der anstürmenden Deutschen. — Rechts und links, vor uns und um uns wirbelten weiße Rauchwolken empor, und über uns schwebten sie, wie große weiße Schmetterlinge, die feindlichen Schrapnels. —

Es war schon spät am Abend, als unser Bataillon durch das Bois de la Cuffe vorgeführt wurde. — Den Augenblick aber, als wir das schützende Holz verließen, werde ich nie vergessen! Es war gerade, als stürze ein vernichtendes Unwetter auf die dem Verderben geweihten Menschen los, wie Hagel prasselte es auf uns ein, wilde Aufschreie, Flüche, Gebete, und dazwischen der hohle, trockene Schlag, wenn das heiße Blei ein neues Opfer gefordert hatte, das zu den anderen auf den blutgetränkten Erdboden niedertaumelte, die Hände in den Staub krampfend. Bei jedem Schritt, den wir vorwärts thaten, schmolz

das Bataillon mehr und mehr zusammen —: wie ein Schneeball vorm Sonnenschein vergeht, verging das Bataillon vor dem Hauch des Todes.

Eine Kugel durchschlug den Gardestern auf meinem Szako, eine andere schlug in den auf meinem Rücken hängenden Spaten und eine dritte durchbohrte den gerollten Mantel, daß derselbe später gegen zehn Löcher zeigte. — Mir erschien aber Alles nur wie ein Traum, und ich konnte nicht begreifen, daß das Alles Wirklichkeit sei, fürchterliche, entsetzliche Wirklichkeit! Daß ich irgendwie Furcht empfunden hätte, muß ich entschieden in Abrede stellen, ich hatte nur einen Drang, ein Gefühl in mir: vorwärts, vorwärts. —

Unser Major war gefallen — das Bataillon zersprengt — jeder Verband aufgehoben. — Die wenigen noch übrig gebliebenen Schützen lagen hinter den auf dem Felde aufgefahrenen Dunghaufen, in Bodenvertiefungen, oder in Gräben, nur der Hauptmann v. M. stand aufrecht, hinter einem halbzerschossenen Geschütz, den Säbel in der linken Faust, während aus der zerschmetterten Rechten das Blut zu Boden tropfte, jeden Zurus unbeachtet lassend, stand der wackere Officier hier, bis er tödtlich getroffen nieder sank. —

Ich hatte hinter einem Dunghaufen Schutz gefunden, doch blieb ich nicht lange hier liegen, denn mich trieb es vorwärts, vorwärts, sobald das Feuer der Feinde schwächer wurde, kam ich aus meinem Versteck hervor. — Auf Händen und Füßen kriechend, jede Vertiefung, jeden Erdhügel, ja jeden Stein zur Deckung benutzend, suchte ich der Position der Franzosen näher zu kommen, und derselbe Instinkt und Impuls schien alle Kameraden zu bewegen — vorwärts! vorwärts! —

Lag ich auf offenem Felde, wenn der verheerende Kugelregen aufs neue über uns hereinbrach, so drückte ich den Kopf fest an die Erde, legte den Kolben meiner Büchse vor meinen Szako, so daß eine feindliche Kugel erst den Kolben durchschlagen mußte, bevor sie meinen Kopf treffen konnte — ließ der Kugelregen aber nach, so kroch ich wieder vorwärts — vorwärts! —

Endlich hatten wir uns der französischen Position so weit genähert, daß wir für unsere Büchsen ein gutes Schußfeld fanden. — Die französische Position vor uns bestand aus einem Eisenbahndamm, der durch mehrere Einschnitte getheilt war; im Verlaufe des Gefechts sah ich öfter feindliche Cavallerie diese Einschnitte passieren, um über die zersprengten Reste des Bataillons herzufallen, aber jedesmal, sobald die Reiter hervorjagten und im Trabe aufschwanken, wurden sie von dem Eisenhagel einer unsichtbaren, weit hinter uns aufgefahrenen Batterie vernichtend empfangen, daß sie noch schneller zurückstoben, als sie gekommen waren.

Ich lag in einer muldenartigen Vertiefung des Terrains und feuerte auf die über den Bahndamm hervorstühenden Köpfe der Gegner, rechts von mir lag ein Einjährig-Freiwilliger, links von mir, etwas abseits, ein Nachkomme der alten Neuschäteller, von denen das Bataillon noch den Namen führte.

„Ei, da haben sie mich halt auch derwischt!“ Das waren seine letzten Worte. Ich gewahrte, wie Blut von seinem Ohr niedertropfte, wie er sich auf die Kniee aufrechtete, sich umdrehte, mit den Händen in die Luft griff, und dann schwer auf den Rücken nieder sank. —

Fast in demselben Augenblick sahen wir zwei fran-

Vulkan, auf dem die Völker Europas derzeit wandeln, könnte eben mit einemmale seinen verderbenschwangeren Schoß öffnen und mit Tod und Vernichtung Tausende und aber Tausende bedrohen. Es liegt uns vollkommen fern, Schreckgeipenster zu rufen, um überängstliche Gemüther mit gruseligem Schauder zu erfüllen, zumal auch wir sehr wohl wissen, daß der bevorstehende furchtbare Krieg in Europa — wann er beginnen wird, weiß freilich niemand zu verkünden, aber kommen wird er, wie Bismarck im deutschen Reichstage sagte — nur die Furchtsamsten unter den Furchtsamen mit beklemmendem Grausen heute schon ängstigt, allein sehr begreiflich ist es, wenn die Deutschen in Oesterreich den Wunsch hegen, das Haus, das sie seit vielen Jahrhunderten bewohnen und beschirmen, dem Sturme gewachsen sei, der einmal losbrechen wird.

Auch aus diesem Grunde können sie dem politischen Umschwung, der sich immer sichtbar vorbereitet, weder gleichgiltig noch unthätig zusehen, und auch die Sorge, die sie deshalb immer äulender beschleicht, mahnt sie an ihre heilige Pflicht in diesem Reiche. Dieser untreu zu werden, vermögen weder die Tschechen, noch die Polen, nicht die Römlinge und Christlichsocialen, nicht die Slovenen und nicht Tod und Teufel sie zu zwingen, allein darum kann es sich handeln, ob das Oesterreich, wie jene es meinen, auch das Reich ist, das die Deutschen bis zum letzten Athemzuge vertheidigen wollen. Wir fürchten, daß ein sehr merkbarer Unterschied zwischen diesen beiden Begriffen schon heute vorhanden ist, ein Unterschied, der sich noch vergrößern muß, wenn die Dinge sich in der bisherigen Weise fortentwickeln. Das von den Deutschen gewollte Oesterreich ist der treue Bundesfreund und des Deutschen Reiches, das ihrer Gegner dessen Widersacher. Jeder Zweifel in diesem Punkte ist ausgeschlossen und sollte er zufälligerweise noch irgendwo bestehen, so wird die Zukunft gewiß volle Klarheit schaffen. Den österreichischen Deutschen macht die Wahl längst keine Dual mehr, weil sie nicht in die Verführung gerathen können, zu wählen, und will man sie zwingen, ihrer Vergangenheit, ihrer Aufgabe und ihrer Ehre untreu zu werden, so wird die Geschichte um ein neues Beispiel von deutscher Treue bereichert werden.

See-Politik und See-Verkehr.

Von Paul Dehn.

III.

Fortschritte macht der Seeverkehr aber auch zu Lande. An den Küsten werden Betonung und Beleuchtung beständig verbessert. In den Häfen vertieft man das Fahrwasser (in Hamburg bis zu 27 m), um auch den größten Schiffen die Einfahrt zu ermöglichen, und sorgt zugleich für gute Vorhäfen. Die Hafenanlagen werden kunstvoll in Schlick oder Felsen hergestellt und beständig erweitert. Hydraulische und Dampfkräne löschen und laden einen großen Dampfer rascher und billiger als Menschenhand ehemals eine kleine Brigg, sie besorgen unmittelbar den Umschlag mit den bereitgestellten Eisenbahnwagen. Dieser Umschlag wird noch durch verbundene See- und Eisenbahnfrachtsätze erleichtert. Alle Zufahrtstraßen zu den Häfen werden verbessert, die dorthin führenden Flüsse reguliert oder Canäle angelegt, um das Binnenland mit dem Seeverkehr in nähere Verbindung zu bringen. Schon tragen neue, breite und tiefe Seecanäle die größten Seeschiffe bis nach Amsterdam und Manchester hinein. Auch die Binnenhauptstädte wollen die Vortheile des Seeweges an sich ziehen und zu Seehäfen gemacht werden durch die Anlage von Seecanälen, wie Paris, Brüssel und Rom. Ja selbst in Berlin bestehen schon seit Jahren dahingehende Bestrebungen. Schon wiederholt ist die Anlage eines Seecanals von Berlin nach Stettin geplant worden. Günstigere Bedingungen für die Entwicklung ihre Seeverkehrs haben jene Binnenstädte, die an großen Flüssen liegen, wie z. B. Köln. Seit 1890 ist der deutsche Unterhein in gewissen Grenzen wieder eine Seestraße ge-

worden, wie er vor Jahrhunderten war. Kleinere und kleinere Seedampfer verkehren zwischen Köln und englischen wie deutschen Nord- und Ostseehäfen. Des Kaisers Hoffnung vom Mai 1891, bald englische Schiffe vor den Thoren Kölns liegen zu sehen, ist in Erfüllung gegangen (1896 belief sich der directe Rhein-Seedampferverkehr zwischen Köln und England auf 48.000 Tonnen). Und wenn es gelingen sollte, die Fahrstraße von Köln abwärts, wie geplant, bis auf 6 1/2 m zu vertiefen, was freilich theuer und schwierig ist, so wird auch Köln zu den Seestädten gerechnet werden können. Noch günstiger ist die Lage der Städte an der Donau unterhalb des Eisernen Thores. Dieser Theil der Donau erscheint verkehrspolitisch betrachtet als eine Ausbuchtung des Meeres und wird nach Oeffnung der Donaumündung thatsächlich von großen Dampfern befahren werden. Nach Beseitigung der Schifffahrtshindernisse am Eisernen Thore wird sich voraussichtlich der Seeverkehr noch weiter donauaufwärts entwickeln können. Endlich plant man in den Vereinigten Staaten einen Riesenseecanal, um die großen nordamerikanischen Seen mit den Oceanschiffen unmittelbar zugänglich zu machen, obwohl bereits ein ziemlich leistungsfähiges Canalnetz zur Entwicklung eines beträchtlichen Binnen-schifffahrtsverkehrs geführt hat. Alles drängt ans Meer, an die größte und breiteste Verkehrsstraße der Erde.

Indessen werden nicht nur Seecanäle angelegt und angestrebt, um den Seeweg in das Binnenland hinein zur Erleichterung des Verkehrs weiter zu führen, sondern auch Seecanäle noch größeren Styles, um die verschiedenen Meere mit einander zu verbinden. Welch durchgreifende Verschiebung auf die Schifffahrt der Suezcanal zur Folge gehabt hat, ist bekannt. Durch den Nordostseecanal hat Deutschland seine maritime Kraft und Leistungsfähigkeit vorerst noch unberechenbar gehoben. Auch der Korinthcanal verdient erwähnt zu werden. Zwar ist der Panamacanal in jeder Hinsicht verjumpt, aber er wird gebaut werden, wenn nicht etwa die Anlage des Nicaraguacanal bevorzugt werden sollte. Und immer neue großartigere Seecanalpläne dieser Art werden erörtert, so in Frankreich schon seit Jahren die Anlage eines Zwei-Meerecanals zwischen Bordeaux und Narbonne zur Verbindung des mittelländischen und des atlantischen Meeres, ein Gegenstück zum Nordostseecanal, mit einem Aufwand von annähernd zwei Millionen Francs; außerdem in Rußland die Anlage größerer Seecanäle zwischen dem Nowischen und dem Schwarzen Meer, die ohne erhebliche Schwierigkeiten angelegt werden können.

So belebt sich das Meer wie nie zuvor. Groß sind die Fortschritte, die der Landverkehr gemacht hat, aber vielleicht noch größer, sicherlich weltbewegender diejenigen des Seeverkehrs. In der Weltgeschichte stehen sie ohne Gleichen da. Amerika ist heute von Berlin aus in kürzerer Zeit zu erreichen als vor hundert Jahren etwa Königsberg, und Güter werden nach Berlin heute billiger von Amerika als von Königsberg aus verfrachtet. Gegenwärtig zählt die Handelsflotte aller Staaten der Erde mehr als 40.000 Schiffe, darunter 30.000 Segler und über 10.000 Dampfer. Weit-aus am belebtesten ist die Nordsee mit dem Canal; der Ausgangs- und Mittelpunkt des heutigen Seeverkehrs. Verhältnismäßig am meisten befahren wird das atlantische Meer und zwar so stark, daß man für den Dampferverkehr zwischen England und Nordamerika bestimmte Wege für die Ausfahrt und Rückfahrt festsetzen mußte, um Zusammenstöße zu vermeiden. Eine Erweiterung dieses Wegerechts auf andere belebte Seestraßen steht in Aussicht und ist vor allem für den Aermelcanal erforderlich. Seit der Eröffnung des Suezcanals hat das Mittelmeer den Verkehr nach Indien und Ostasien an sich gezogen und wird stärker als je zuvor befahren. Wesentlich durch das Hervortreten von Japan ist in jüngster Zeit auch das Stille Meer belebt worden. Bereits bestehen zwischen den amerikanischen und ostasiatischen Häfen regelmäßige Dampferverbindungen.

Nächste Folge aller dieser Fortschritte war eine erstaunliche Verbilligung der Seefrachten. Noch vor wenigen

Jahrzehnten hielt man es für unmöglich, lebendes Vieh von Deutschland nach England zu schaffen. Heute kommt es zu Tausenden aus Nord- und Südamerika nach Europa und dazu erhält England ganze Schiffsladungen von gefrorenem Fleisch und Millionen von Kilogramm gefühlter Butter aus Australien. Noch in den siebziger Jahren zahlte man für die Beförderung von Getreide vom Schwarzen Meere nach den Nordseehäfen 2 bis 3 Mt., heute durchschnittlich 1 Mark. Kohle wird von Cardiff nach Odessa für 60 Pf. gefahren. Infolge dieser unerhörten niedrigen Frachtsätze vollzieht sich der Güterverkehr zwischen dem Südosten und dem Nordwesten Europas überwiegend seewärts, insbesondere Getreide aus Rumänien macht in großen Massen den weiteren Umweg donauabwärts um Europa herum und rheinaufwärts bis Mannheim, da die Eisenbahnfrachten trotz des erheblich kürzeren Weges selbst unter Heranziehung des oberen Donauweges ungleich theurer sind. Schon „Deutschlands Friedrich List“, wie auf seinem Grabstein in Ruffstein zu lesen, erkannte trotz seiner Begeisterung für die Eisenbahnen die unvergleichlichen Vorzüge des Meeres als Verkehrsstraße. Als vor 60 Jahren der Bau des Ludwigs-canal zur Verbindung von Donau und Main geplant wurde, sagte er: Die Nordsee ist längst mit dem Schwarzen Meer durch einen großen natürlichen Canal verbunden, der an Constantinopel und Gibraltar vorbei fließt und mit dem eine Binnenstraße niemals wird concurriren können.

Auf der Strecke Bombay—London sind die früheren Frachtsätze für 100 Kilogramm Getreide von 6 Mark in den sechziger Jahren auf 1 1/4 bis 1 1/3 Mark gefallen. Mitte der siebziger Jahre betrug die Fracht für Weizen von New-York nach Liverpool 3 Mark, anfangs der neunziger Jahre nur noch 79 Pfennig für 100 Kilogramm. Dabei verkehren die Dampfer weit häufiger und rascher als früher. Die Verkehrsgelegenheit wird immer günstiger.

Auf dieses starke Sinken der Frachten ist wenigstens theilweise der Preisfall des Getreides und anderer Lebensmittel in Europa zurückzuführen.

(„Salzburger Tagbl.“)

Die Einberufung des Reichsrathes

folll einer Meldung des „Fremdenblattes“ zufolge am 23. d. erfolgen. Ueber die von der Regierung geplanten Vorlagen wurde bisher nur „gemunkelt“. — Zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses soll der clericale Kampfhahn Dr. Ebenhoch ausziehen sein. Zu Vicepräsidenten würden wieder die Abgeordneten R. v. Abrahamowicz und Dr. Kramar gewählt werden.

Zeitalter Wadeni.

Der Schriftleiter der „Egerer Nachrichten“, Hofer, wurde zu Beginn der vorigen Woche verhaftet, weil er in einer zu Leipzig gehaltenen Rede das Verbrechen des Hochverrathes nach den §§ 58 und 59 Str.-G. begangen haben soll. Der sächsische Polizeirath Müller, der an der Versammlung theilnahm, in der die Rede gehalten wurde, weiß zwar trotz aufmerksamen Anhörens nichts von dem furchtbaren Verbrechen Hofers, allein das thut nichts. Das Prager Oberlandesgericht verhängte über Hofer die Untersuchungshaft. Die Freunde Hofers wollen nun durch den Erlass einer Caution seine Freilassung erwirken. — In ungeheurer Weise, als dies jetzt in Böhmen geschieht, kann die Erregung in der That nicht gesteigert werden. Aber nur fort so!

Ein offenes Geständnis.

Die „Narodni Listy“, bekanntlich das führende Blatt der Sungtschechen, beileidigen sich mitunter einer dankenswerten Offenheit. So ließen sie sich jüngst über die augenblickliche Lage folgendermaßen vernehmen:

„Derzeit hat Graf Wadeni nur den Staat und wieder den Staat im Auge und nicht uns, die Mehrheit, nicht die Rechte. Die ist ihm heute nur ein Mittel zur

zöfische Officiere auf dem Bahndamm emporspringen und ihre Säbel schwingen. —

„Nehmen Sie den Linken — ich nehme den Rechten!“ rief der Freiwillige mir zu — unsere Büchsen knallten und die beiden Feinde waren verschwunden. —

Einige Schritte von mir entfernt plakte eine Granate, den Einjährig-Freiwilligen zerreißen. Ein Splinter des Geschosses traf mein Gewehr, gerade als ich die Kammer geöffnet hatte, um es wieder zu laden, und da der Schlag so stark gewesen war, daß der Lauf wackelte, nahm ich mir die Büchse des erschöpften Freiwilligen. —

Eine Kugel durchschlug, von hinten kommend, eines der beiden Patronenpakete, die ich in die Rocktaschen meiner Uniform gesteckt hatte, und setzte an einem der Knöpfe über der Koppel ab, den Knopf fast breit schlagend.

Allmählich war es dunkler und dunkler geworden, und das Feuer der Feinde hatte nachgelassen.

Ein geschlossenes Bataillon vom Alexander-Regiment kam heran. Der Hauptmann desselben, ein dicker, kräftiger Mann, schritt mit gezogenem Säbel vor seinen Truppen.

„Ruhig, Kinder, ruhig!“ rief er seinen Leuten zu, wenn durch das Einschlagen der Kugeln ein Stocken und Drängen entstand. —

Wir wenigen Schützen schlossen uns diesem Bataillon an.

Auf dem jetzt endlich genommenen Bahndamm erblickte einer unserer Leute noch eine Mitrailleuse, vor der das eine Maulthier erschossen war, indem er einen Franzosen verhinderte, das Geschütz mit dem zweiten, noch lebenden Maulthier fortzuführen.

Aber Welch' einen graufigen Anblick bot der Bahndamm! Zu dreien und vierten hinter einander lagen die

gefallenen Feinde, alle durch Kopfschüsse getödtet, ein furchtbares Zeugnis für die sicheren Büchsen der Schützen abgebend.

Das Blut war herniedergeronnen an den Seiten des Damms, schmutzige Lachen bildend. — Auch die Uniformen und Gesichter der dort Liegenden waren mit Blut bedeckt.

Von links her von St. Privat, von rechts her von Amanvillers, und noch weiter entfernt von rechts und links, wirbelten graue Rauchwolken empor und zuckten rothe Flammen, das trübe Zwielficht unheimlich erhellend.

Und in diesem Zwielficht konnten wir verfolgende Reiterei sehen, hineinziehend in die zunehmende Dunkelheit schienen sie von derselben verschlungen zu werden.

Und wie ich hungrig und müde auf meinem Dache niederank und mir die Augen zuhielten, erschien mir Alles wie ein Traum, ein wilder, graufiger Traum, der wie ein Gewitter, unter Donner und Blitz gekommen war und gegangen . . .

Aus dem amerikanischen Bürgerkriege.

Heinrich Schmidt besah gedankenvoll seinen zerrissenen Stiefel und schüttelte den Kopf. Erst besah er gewissenhaft die Sohle, dann das Oberleder, drückte mit dem Daumen daran, um die Haltbarkeit zu erproben, dann schüttelte er zum zweitenmal den Kopf. Zuletzt schaute er melancholisch in den Schast, ihn gegen das durch die Ritzen des Zeltes dringende Licht haltend und schüttelte zum drittenmal den Kopf, wobei er den Stiefel neben seinen ebenso defecten Kameraden auf den feuchten Fußboden stellte . . .

August Schwarz saß grämlich in der andern Ecke des

Zeltes auf einem Tornister und beschäftigte sich zu meinem großen Verdrusse mit Spucken — er hatte in diesem edlen Sport eine Virtuosität erreicht, die wirklich Erstaunen erregend war: mit unfehlbarer Sicherheit traf er jeden Gegenstand, den er aufs Korn genommen hatte, mochte es nun ein Nagel der Zelstange oder ein aus dem Lagerstroh leichtsinnig verirrtes Insekt sein, das rathlos auf der nassen Erde umhertrotz — wie Wilhelm Tell traf er immer . . .

Ich selbst hatte die alte österreichische Percussionsbüchse, mit denen unser Regiment ausgerüstet war, zwischen den Knien und putzte und schmierte daran herum, während ich einen harten Zwieback zu zermalmen versuchte, und ärgerte mich dabei erstens über das alte dumme Gewehr, das immer zur un rechten Zeit versagte, dann über August Schwarz wegen des Spuckens, dann über den Zwieback und endlich über das vergnügte Gesicht von Dinfel Jochem . . .

Ja, nun frage ich aber auch Jeden: wie kann ein Mensch vergnügt sein bei all dem Glend, das wir zu ertragen hatten!

War es nicht eine Unverschämtheit sondergleichen? Und da saß nun der Keel, das blaue Käppi in den Nacken gedrückt, die ausgebleichte und vielfach geflickte Uniform auf der Brust geöffnet und sah so fidel in die Welt hinein, als gäbe es auf hundert Meilen keine Feinde, als piffen uns nicht die Kugeln oft recht bedenklich nah um die Köpfe: ja als gäbe es keinen harten Zwieback, keine zerrissenen Stiefel, keine spuckenden Kameraden und sonstiges Zubehör zu einem Soldatenlager . . . es war haarsträubend!

Dabei blies der Wind durch die Ritzen des Zeltes und wehte ab und zu einen Regenschauer hinein, der nach einiger Zeit dann der Sonne wieder Platz machte, und so wechselte das immer ab, als geschähe es nur zu unserer

Abwehr des Widerstandes. Bis der entgleiste Staatsomnibus wieder dorthin gebracht sein wird, wo er hingehört, dann erst sollen wir die Annehmlichkeiten einer Regierungsmehrheit empfinden. Wir aber stehen auf einem anderen Standpunkte. Uns sind das Parlament und der sogenannte österreichische Staatsconstitucionalismus überhaupt sehr gleichgiltige Dinge, ja mehr als gleichgiltig. Am besten wäre es, wenn der Teufel die Decemberverfassung mit Allem, was mit ihr zusammenhängt, holen würde. Wir zweifeln sehr, ob Graf Badeni dann, wenn er uns nicht so nothwendig brauchen wird, wie jetzt, eine größere Bereitwilligkeit uns gegenüber bethätigen werde. Es wäre daher besser, wenn er sich endlich einmal von der ewigen Furcht vor den Deutschen emancipieren und uns eine sichere Bürgschaft geben würde, daß er das erfüllen wird was er uns versprochen hat. Es handelt sich hier also nur darum, wann das Geschäft abgeschlossen wird, wann wir uns auf dem Markte treffen sollen, um gegenseitig das auszutauschen, was ihm übrig bleibt, gegen das, was ihm fehlt."

Wendendank.

Aus Laibach wird uns geschrieben: Die Abhaltung der ersten Jahresversammlung des "Südmärkischen Sängerbundes" ist für den 31. October d. J. in unserer Stadt geplant. Diese Absicht ist selbstverständlich dem hiesigen Gemeinderathe Anlaß genug, um sich ein nationales Mäntelchen umzuhängen. Er faßte denn auch in seiner Sitzung am 7. d. einstimmig folgenden Beschlufs: "Der Bürgermeister wird beauftragt, sofort mit aller Energie das Geeignete zu veranlassen, daß die vom Südmärkischen Sängerbunde in Laibach geplante Versammlung und das damit verbundene Sängerfest nicht stattfindet." Den Antrag begründete sein Urheber, Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Ritter von Pleiweis, damit, daß nach seiner Meinung der Sängerbund Germanisierungszwecke verfolge und die Wahl der Stadt Laibach als Versammlungsort eine Herausforderung bedeute, weshalb dem Gemeinderathe die Pflicht obliege, dagegen rechtzeitig Stellung zu nehmen. — Der Beschlufs des Laibacher Gemeinderathes ist auch ein Theil des den Deutschen für ihre großartige Hilfeleistung nach dem Erdbeben gesollten Herzensdankes. Es ist sehr nützlich, sich all das wohl zu merken, damit man in Zukunft als Deutscher über Wendendank nicht zu klagen braucht.

Oesterreich in reichsdeutschem Lichte.

Mit außerordentlichem Interesse folgt nunmehr die reichsdeutsche Presse den Vorgängen in Oesterreich. Im Nachfolgenden führen wir einige Preszstimmen an.

Die "Voss. Ztg." äußert sich zur neugeschaffenen politischen Lage u. a. folgendermaßen:

Von dem Wege, den Graf Badeni jetzt beschritten hat, gibt es kein Zurück; entweder er folgt blindlings der Rechten, oder er muß abtreten. Die Deutschen wissen jetzt wenigstens, daß sie einen rücksichtslosen Kampf führen müssen, im Parlament und außerhalb der Volksvertretung. Werden sie im Reichsrathe vergewaltigt, so muß ihr Austritt erfolgen. Jegendwelche Bedenken und alte Erinnerungen an die stets geduldige Verfassungspartei müssen schwinden angesichts der Gefahren, die dem Deutschthum in Oesterreich für immerwährende Zeiten drohen. Wird diesmal der Feldzug verloren, so sind die Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien, Krain und Südböhemerland rücksichtslos den Slaven ausgeliefert; selbst Niederösterreich ist bedroht. Versuche der Regierung, trotz der Verhandlungen mit den Parteien der Rechten auch noch die Möglichkeit offen zu halten, die Deutschen als letzten Nothanker gegen die Tschechen auszuspielen, müssen unbedingt zurückgewiesen werden. . . "Theile und herrsche!" war stets der Leitgedanke der innern österreichischen Politik, auch einstmal Ungarn gegen-

über. Dort versagte er endlich, in Eisleithanien fristete er bis in die Gegenwart sein Dasein, und leider waren die liberalen Deutschen meist geneigt, sich diesem Grundsatze als gefügige Werkzeuge unterzuordnen. Wie herrlich weit sie es damit gebracht, zeigt die heutige Lage, wo man den Deutschen Alles bieten zu können glaubt. Sie haben jetzt ihr Schicksal allein in der Hand. Werden sie diesmal uneinig, unterwerfen sie sich der Regierung und dem "eisernen Ringe" der Rechten, dann wird das große deutsche Volk mit schmerzlichen Bedauern davon Kenntnis nehmen müssen, daß es einst Deutsche in der Ostmark gab, die aber feig ihr Volksthum im Stiche ließen. Wir denken jedoch zu gut von dem Charakter der Deutschen in Oesterreich, als daß sie nicht den von den Slaven muthwillig heraufbeschworenen Kampf siegreich durchfechten sollten. Ministerien vergehen, Völker bestehen, wenn sie sich nicht selbst aufgeben.

Die "Tägl. Rdsch." bespricht die Angelegenheit vom Standpunkte der auswärtigen Politik und schreibt dann u. a.: "Der Dreibund ist übrigens in diesen Tagen auch von Oesterreich hart in Frage gestellt. Oesterreich arbeitet unter der Leitung des Polen Badeni mit Eifer daran, ein tschechisch-polnischer Staat zu werden. Elemente, die aus ihrer aufrichtigen Anhänglichkeit an Frankreich-Rußland und ihrer noch aufrichtigeren Feindschaft gegen allen Fortschritt und alles Deutsche gar kein Hehl machen, bilden dort augenblicklich die Stützen der Regierung. Badeni hat sich der clerical-polnisch-tschechischen Mehrheit in die Arme geworfen und muß natürlich als Preis dafür die Aufgabe jeder Rücksicht auf die Deutschen zahlen, was ihm auch keineswegs schwer fällt. Unter solchen Umständen sinkt die Verlässlichkeit und also der Wert der österreichischen Bundesgenossenschaft mit jedem Tage. Sentimentalitäten haben in der Politik keinen Platz; aber die enge Freundschaft mit einem Staate, der das Deutschthum in seinem Innern planmäßig unterdrückt und alle Feinde dieses verbündeten Reiches vorzüglich fördert, ist ebenfalls ein Uebing. Die Lage im österreichischen Staate ist allmählich eine solche geworden, daß sich unsere Staatsmänner im Interesse der auswärtigen Politik mit ihr beschäftigen müssen."

Eine ernste Verlegenheit Englands.

Vor einiger Zeit empörten sich im nordwestlichen Indien einige Stämme gegen die englische Herrschaft und jetzt befinden sich, wie der "Köln. Ztg." berichtet wurde, bereits alle handelspolitischen und strategisch wichtigen Zugänge zum Pamir-Hochlande, nach Afghanistan und Beludschistan im Besitze der Aufständischen. England steht vor einer hochernsten Wendung. Die ganze militärische Welt Indiens befindet sich in größter Aufregung. Die indische Regierung will eine dauernde Entscheidung herbeiführen und hat bereits vier Fünftel des gesammten englisch-indischen Heeres zusammengezogen.

Tagesneuigkeiten.

(Mädchen aus Böhmen nach Bulgarien.) In Nordostböhmen reisen, tschechischen Blättern zufolge, Leute herum, welche die Landleute unter verschiedenen Vorwänden zu bewegen suchen, ihre Töchter nach Bulgarien zu schicken, wo diese angeblich bei Musikkapellen, Chantants und anderen Vergnügungsunternehmungen "glänzende" Versorgung finden können. Zumeist sind es Juden, die auf diese Weise "Mädchenwaren zum Export" suchen, neuesten aber machte die Nachoder Gendarmerie aufmerksam, daß auch die Cheleute Wenzel und Marie Kominek aus Nachod, die vor Kurzem aus der Gegend verschwunden sind, dieses Schandgewerbe betreiben. Es wurde nämlich ermittelt, daß die Genannten einen Schwiegerjohn in Sofia haben, Namens J. Wejdelok, der dort Kapellmeister und zugleich Besitzer eines verrufenen Hauses ist

und dem die Mädchen zugefendet werden. Die letzten bekannten Opfer sind die 18jährige Marie Dworacek und Anna Soukup aus Nachod gewesen. Die Polizei machte aufmerksam, daß das Kupplerpaar Kominek wo immer anzuhalten und der Sicherheitsbehörde zu übergeben ist.

(Der Vatican und ein Sensationsproceß.) Das "Berl. Tgl." schreibt: Vor der Prätur des vierten Bezirkes wird dieser Tage ein seltsamer Proceß stattfinden, bei dem der Vatican, beziehungsweise sehr hochstehende vaticanische Persönlichkeiten eine Rolle spielen, freilich keine übermäßig dankbare. Als Kläger tritt Monsignore Brugidu auf, der seine Besitzrechte auf . . . die neue Papskirche S. Gioachino auf den Engelswiesen geltend machen will, ein Recht, das ihm vom Vatican energisch bestritten wird. Zu Ehren des Papsjubiläums hatte der genannte biedere Prälat — der damals noch an menschliche Dankbarkeit glaubte — es unternommen, theils aus eigenen Mitteln, theils aus Collecten dem Schutzheiligen des Papsstes Sanct Joachim (Gioachino) eine prächtige Kirche zu erbauen, die nach einigen Jahren und mit vielen Widerwärtigkeiten denn auch glücklich unter Dach und Fach kam. Wer war glücklicher als Monsignore Brugidu, der sich bereits als Herr der neuen Kirche fühlte, als urplötzlich ein vaticanischer Erlaß die Ausweisung des Monsignore aus St. Gioachino befahl und die Leitung des neuen Gottesdienstes dem persönlichen Feinde Brugidus, Monsignore Dnesti, anvertraute. Monsignore Brugidu fügte sich zunächst, erschien aber darauf mit einem Notar und zwei Advocaten in der Kirche, um sie mit Beschlag belegen zu lassen. Monsignore Dnesti seinerseits ließ Polizisten kommen, und so blieb dem Begründer der Kirche nichts anderes übrig, als den Weg des Proceßes zu beschreiten. Wem die Kirche gehören soll, werden wir also erst aus dem Munde des römischen Prätors erfahren.

(Ein unfreiwilliges Amt.) Ein Freund der "Nv." berichtet folgendes nette Reise-Erlebnis: Herr M. kam Ende vorigen Monats in ein Hotel am R-See und verlangte ein Zimmer. Der Hotelier bedauert, augenblicklich nur ein kleines Cabinet im Erdgeschoß frei zu haben. In der Hoffnung, am nächsten Tage etwas Besseres zu erhalten, erklärt sich der sehr ermüdete Reisende damit einverstanden, legt sich nieder und schläft sogleich ein. Plötzlich weckt ihn heftiges Läuten, wüthend dreht er sich auf die andere Seite, um weiterzuschlummern. Neuerliches Sturmläuten. Ganz erbittert will er jemand rufen, um sich zu beklagen, und reißt energisch an dem Glockenzuge, der neben seinem Bette hängt. Niemand kommt, aber man läutet auch nicht mehr und er will eben zufrieden einschlafen, als neues Geklingel ertönt. "Das ist zu arg", jammert der Gestörte. "ist denn kein Kellner da?" und greift neuerlich zu dem Glockenzuge. Im Augenblicke, da er diesen erfaßt, tritt neuerliche tiefe Ruhe ein. Leider währt sie nicht lange und die Sache wiederholt sich noch einigemal im Verlaufe der Nacht. Am anderen Morgen erfährt der unglückliche Reisende die Ursache der gestörten Nachtruhe. Da kein Zimmer im ganzen Hotel leer war, hatte man ihn in — der Portierloge einquartiert und er hatte ahnungslos den Hotelbewohnern die ganze Nacht über — das Haushor geöffnet.

(Das Taubenschießen in Flibze.) Bekanntlich hat der österreichische Bund der Vogelfreunde in Graz eine sehr energische Agitation gegen das Taubenschießen eingeleitet. Durch die zahlreichen Resolutionen, welche in verschiedenen Versammlungen abgefaßt und an die bosnisch-herzegowinische Landesregierung, an den Herrn Reichsfinanzminister von Kallay, sowie an dessen Gattin gefendet wurden und in welchen auf das verdammdene Urtheil des Kaisers über das Taubenschießen: "Die armen Tierchen; ich begreife gar nicht, wie die Menschen an so etwas Freude finden können!" hingewiesen wurde, scheint es nunmehr gelungen zu sein, daß das Taubenschießen, welches

Unterhaltung; dabei schwankte und wankte das Zelt, als hätte es Lust, über uns zusammenzubrechen.

Onkel Jochem aber lachte über sein ganzes rothes Gesicht, und plötzlich begann er zu singen: "Ich bin ein Student und ein leichter Gesell" —

Heinrich Schmidt ließ von der Betrachtung seiner Stiefel ab, August Schwarz stellte sein Spucken ein und ich wendete meine Aufmerksamkeit nur zur Hälfte noch meiner Büchse zu — das macht alles ein deutsches Lied, in der Fremde gesungen! Es ist, als sei es ein Gruß aus der lieben, unvergeßlichen Heimat!

Ei, ei! sieh einmal, Heinrich Schmidt wischt sich mit der umgekehrten Hand die Augen; sollte am Ende ihm Staub hineingeflogen sein? Und August Schwarz, ei, was fehlt denn dem? Der schneuzt sich ja in sein Taschentuch, als sollte er Stabstumpeter werden und müsse vorher noch sein Meisterstück blasen.

Jochem sang weiter:

Hab' Liebe zum Wein und zum Wandern.
Ich schaue in Aenglein, bald dunkel bald hell
Und schwärme von Einer zur Andern.
Doch hat mich noch keine so glücklich gemacht,
Als sie die Einzige, Eine;
Sie ist mein Gedanke bei Tag und bei Nacht;
Doch sag' ich nicht, welche ich meine.

Und dabei machte der alte Burche ein so pffifiges, durchtriebenes Gesicht, als sei es das größte Staatsgeheimnis, das wir ihm heimtückisch entlocken gewollt, das er aber noch zur rechten Zeit uns verschwiegen hätte.

Wir aber fing das Herz dabei an zu klopfen, dachte ich doch selbst an Eine, die jetzt so weit, weit von mir war, und deren Namen ich auch niemandem sagen würde; trotzdem er mir immer auf der Zunge lebte. . .

Einige Tage später.

Wir hatten die Nacht auf Vorposten gestanden und waren jetzt dabei, in unserm Zelte den Morgenkaffee zu kochen.

Kaffee konnte man eigentlich diese braune, dünne Flüssigkeit nicht nennen; doch da wir keinen andern passenden Namen dafür fanden, mußten wir uns schon zu diesem bequemen. . .

Zu trinken bekamen wir den Kaffee aber nicht; denn ein furchtbarer Lärm, ein Schießen, ein Schreien und Laufen schreckte uns aus dem Zelte.

Den Anblick werde ich mein Lebtag nie wieder vergessen, der sich meinen Augen darbot!

In wilder, wahnsinniger Flucht stürmten die Unseren heran, der Erdboden schien unter den Tritten so vieler Tausende zu zittern und hinter ihnen sah ich die langen, grauen Linien der Conföderierten, über denen die rothen Fähnchen lustig im Morgenwinde flatterten und hörte ihr mir nur zu bekanntes unheimlich gellendes Geichrei. Doch bevor ich zu vollem Bewußtsein dieses Vorganges kam, hatten mich die Fliehenden mit sich fortgerissen, alles nieder-tretend, Zelte, Waffen, über die gefallen Kameraden hinweg.

Einige Regimenter mußten bei der sogenannten "Lumpenparade" von dem feindlichen Ueberfall überrascht worden sein, denn ich sah Leute ein Kommißbrod verzweiflungsvoll schwingend, als sei es ein Säbel, durch die Menge brechen; andere hatten einen alten Stiefel oder eine leinene Hose, oder andere gefährliche Waffen — die armen Teufel waren vor Schreck geradezu wahnsinnig und stürmten dahin blind und toll, alles vor sich niederwerfend. . .

Am Saume eines kleinen Wäldchens gelang es mir,

mich diesem wilden Gedränge zu entwinden und mich einigen Kameraden eines deutschen Jägerbataillons anzuschließen, die hier festen Fuß gefaßt hatten.

Bald knallten unsere Büchsen den siegesberauschten Feinden entgegen; doch auch in dem Wäldchen war unseres Bleibens nicht; wir wurden auf beiden Flanken überflügelt und mußten laufen, damit wir nicht erschossen oder gefangen wurden. . .

Durch einen jumpfigen Bach gieng es über eine schlammige Wiege — immer weiter — immer weiter —

Endlich kamen uns geschlossene Abtheilungen der anderen Corps zu Hilfe und das Gewehrfeuer knatterte und qualmte überall.

Dazwischen brummte das Geschütz, Schlag auf Schlag schleuderte es den Angreifern seinen Eisenhagel entgegen und Schlag auf Schlag antwortete das feindliche Geschütz. . .

Verwundete hinkten vorüber oder wurden vorübergetragen, ihren Weg mit Blut benetzend, bei jeder Bewegung vor Schmerz wimmernd.

Reiterlose Pferde jagten daher, einige die Sättel unter dem Bauche, andere ihre todten Führer im Steigbügel nach sich schleifend — während wieder anderen die Eingeweide aus den zerrissenen Leibern hervorhingen.

Überall Verwirrung — Vernichtung. . .

Endlich, endlich kam der Abend.

Am Rande eines Wäldchens saß ich hungrig, müde und matt.

Ueber mir wölbte sich der Himmel so klar und rein, die Sterne funkelten so friedlich, als wären all die schrecklichen Bilder dieses Tages nur ein wüster, wilder Traum gewesen. . .

welches heuer in der Zeit vom 23. September bis 8. October hätte stattfinden sollen, unterbleiben wird. Wenigstens sollen sich, wie berichtet wird, alle vornehmen und anständigen Damen und Herren von diesem rohen Sporte zurückgezogen und erklärt haben, auch fernerhin das Taubenschießen nicht mehr zu begünstigen. Bestätigt sich diese erfreuliche Nachricht, so könnte man den Herrschaften zu diesem Entschlusse nur gratulieren, ebenso wie dem österreichischen Bund der Vogelfreunde, der es durchgesetzt hat, daß dieser Thierquälerei ein Ende bereitet wird.

(Von einem Eber angefallen.) In Spandau wurde ein Arbeiter, Kofelowsky, von einem Eber lebensgefährlich verletzt. R. sammelte im Spandauer Forste Pilze und stieß dabei auf das Lager eines Ebers. Er wollte das Thier verschrecken und warf mit einem Steine nach ihm, worauf das Thier wüthend auf den Mann losging und ihn mit den Hauern schwer verwundete. R. war beim ersten Anlauf der Bestie umgeworfen worden und rief laut um Hilfe, zwei in der Nähe beschäftigten Holzschläger eilten herbei, worauf der Eber flüchtete. Man schaffte den Verwundeten ins Krankenhaus nach Spandau, wo er hoffnungslos darniederliegt.

Eigen-Berichte.

Wuchern, 6. September. (Viehmarkt.) Unser erster Viehmarkt, der am 4. September abgehalten wurde, fiel trotz mancher gegentheiligen Besürchtungen verhältnismäßig gut aus. Es wurden aus allen benachbarten Gemeinden gegen 500 Stück Vieh, darunter sehr preiswürdiges, aufgetrieben, so daß der Viehplatz mehr als überfüllt war und sich daher die Nothwendigkeit herausgestellt hat, ihn für die Zukunft zu vergrößern. Der Umsatz betrug nur bei 2000 fl., was jedoch wohl dem Umstände zuschreiben ist, daß die auswärtigen Viehhändler und Fleischhauer vorsichtigerweise erst das Ergebnis des ersten Auftriebes abwarten wollten, bevor sie sich in größerer Anzahl einstellen. Nun, dieser war, wie gesagt, ein über alles Erwartetes, guter; hoffen wir, daß auch die Käufer das nächstemal, d. i. am 10. März l. J. zahlreich erscheinen werden, zumal die Zugverbindungen nach beiden Richtungen so günstige, wie fast nirgendwo sonst sind.

Fresen, 5. September. (Personalmeldung.) Johanna Forstner, f. k. Postmeisterin, ist jüngst mit dem Vormittags-Postzuge von ihrer Reise hier eingetroffen und hat die Amtierung auf dem hiesigen Postamte wieder übernommen, die in ihrer Abwesenheit ihre Bedienerin besorgte.

Rötlich, 9. September. (Geschwindigkeit ist keine Hexerei.) Wir erhielten folgendes Schreiben: „Löbliche Redaction! Mit Bezugnahme auf § 19 des Pressgesetzes erlaube ich Sie in Ihrem Interesse, daß Sie bezüglich des Artikels, den Sie am 8. dieses Monats von Zwetendorf b. Marburg unter der Spitzmarke: „Geschwindigkeit ist keine Hexerei“ gebracht haben, folgende Correctur wörtlich in Ihr werthes Blatt aufnehmen: Es ist gar nicht wahr, daß ich am 15. August l. J. mit dem nachmittägigen Gottesdienst in Fraustauden irgendwie Eile hätte. (!) Da der genannte Gottesdienst von mir auf 1/3 Uhr angekündigt worden ist, so bin ich meiner Verpflichtung gemäß genau um diese Zeit in die Kirche gekommen, und nicht, wie Sie schreiben, schon um 2 Uhr. Allein ich fand die Sakristei noch zugesperrt und mußte daher gute 10 Minuten auf den Meßner warten. Als ich vor den Altar trat, war also schon 3/4. Daß ich dem Meßner geboten habe, zu läuten ist wahr. Ich hatte das Recht dazu, da bei uns der Meßner ortsüblich das Geläute zu besorgen hat und da er seiner Pflicht nicht nachkam, mußte er ermahnt werden. Es ist nicht wahr, daß der Herr Organist erst zum letzten Segen bei der Orgel erschienen wäre, sondern allsogleich nach dem ersten Segen. Sein Zuspätkommen ist aber nicht meiner Giltfertigkeit,

sondern der Pflichtvergessenheit des Meßners zuzuschreiben, da sich der Organist nach dem Geläute zu richten pflegt. Wahr ist es dagegen, daß die Kirche nicht allzu voll war. Allein voll wäre sie nicht geworden, auch wenn ich bis zum Abende mit dem Gottesdienste gewartet hätte. Wer gekommen war, um dem Segen beizuwohnen, konnte das nur desto leichter, weil der Beginn des Gottesdienstes um eine 1/4 Stunde hinausgeschoben werden mußte. Da ich die Wahrheit des Geschriebenen, wenn es darauf ankommen sollte, durch Zeugen bestätigen (!) kann, so ermahne ich Sie nochmals, diese Correctur wörtlich aufzunehmen und mich durch Zusenden der betreffenden Nummer davon zu überzeugen. — Mit Achtung Martin Rosker, Kaplan.“

— Schon um der ausgezeichneten Rechtschreibung des Herrn Kaplans willen können wir nicht umhin, seine „Correctur“ wörtlich zu veröffentlichen. Uns veranlaßt hiezu aber auch noch die Ueberzeugung, daß unser durchaus zuverlässiger Gewährsmann den gebotenen Anlaß wahrnehmen wird, um sich mit dem Herrn Kaplan und seiner „thatsächlichen“ Berichtigung eingehender zu beschäftigen. Dem ungeheuerlichen Unfug, der namentlich von einem gewissen Theile des slovenischen Clerus mit dem § 19 des Pressgesetzes getrieben wird, kann auch nur dadurch gesteuert werden, daß vor der Oeffentlichkeit an vielen Beispielen dargethan wird, wie der berüchtigte Paragraph ohne Scheu benützt wird, um der Wahrheit ein Schnippchen zu schlagen. Diligite veritatem, filiam Dei — Achtet die Wahrheit, die Tochter Gottes!

Gilli, 9. September. (Ein Fest der „Germania“.) Der Ferial-Commerz der Verbindung „Germania“ gestaltete sich zu einem glänzenden nationalen Feste. Der Commerz selbst, der am 7. d. in Pettau stattfand, war so stark besucht, daß auch nicht das kleinste Plätzchen des Casinoaales frei blieb. Besonders zahlreich hatten sich die deutschen Frauen und Mädchen eingefunden, welche die Germanen am nächsten Morgen im Stadtpark mit einem wirklich großartigen Frühchoppen überraschten. Nachmittags wurde eine Fahrt nach Friedau unternommen, wo die Verbindung eine überaus herzliche Aufnahme fand. Eine gelungene Erkneipe und ein kleines Tanzfränzchen beendeten das schöne Fest, auf das wir in einem eingehenderen Berichte noch zu sprechen kommen werden.

St. Leonhard, W.-B., 10. September. (Mord oder Todtschlag?) Am 6. d. morgens um 8 Uhr wurde der 24jährige Keuschlersohn Johann Kranvogel aus Sovjak, Bezirk Pettau, welcher den Abend zuvor noch frisch und gesund war, auf einem Wiesenwege in Göttschberg röhelnd aufgefunden und starb in wenigen Minuten darauf. Dieser Todesfall wurde sofort vom Gemeindevorstande Göttsch dem Bezirksgerichte St. Leonhard angezeigt. Für diesen Tag war zufällig die Untersuchung eines körperlich Schwerebeschädigten in derselben Wegrichtung angeordnet und so begab sich die Commission unter der Leitung des Herrn f. k. Gerichtsadjunkten Karl Radey unterwegs auch nach Göttschberg behufs Erhebung, ob eine Obduction der Leiche nothwendig sei. Obgleich an der Leiche äußerlich nur kleine Abschürfungen und leichte Verletzungen vorzufinden waren, so ergaben doch die umsichtig gepflogenen Erhebungen Verdachtsgründe dafür, daß man es in diesem Falle sehr wahrscheinlich mit einem Todtschlage, wenn nicht Morde zu thun habe. Daraufhin wurde für den nächsten Tag, den 7. d., die Obduction der Leiche angeordnet und bei dieser wirklich eine Schädelverletzung gefunden, welche den raschen Tod des Johann Kranvogel zur Folge hatte; hiemit war zwar der schredliche Verdacht gerechtfertigt, aber wer und wo war der Thäter? Mit dieser Ausforschung und den weiteren erforderlichen Erhebungen wurde der hiesige f. k. Gendarmerie-Titularmechmeister Herr Alois Roth, der wegen seiner vorzüglichen Fähigkeiten und seines wahrhaft unermüdelichen Dienstes bei Gericht wohlbekannt ist, betraut, und dieser hat die an ihn gestellte, gewiß sehr schwierige Aufgabe meisterhaft glücklich gelöst, da er schon am darauffolgenden Morgen,

den 8. d., den geständigen Thäter in der Person des 19jährigen Keuschlersohnes Franz Rajs aus Göttschberg ausfindig machte und ihn sammt dem Mordwerkzeuge dem hiesigen Gerichte einlieferte, obgleich die ersten gepflogenen Erhebungen einen großen und scheinbar auch berechtigten Verdacht auf eine ganz andere Person gelenkt haben. Leider können wir dem für die f. k. Gendarmerie mustergiltigen Herrn Wachtmeister Alois Roth für diese und viele andere ausgezeichnete Leistungen nichts Anderes bieten, als ihm unseren besten Dank dafür auszusprechen mit dem Wunsche, daß er noch lange Zeit der braven Gendarmerie als Vorbild und der Menschheit zum Schutze erhalten bleiben möge.

Marburger Nachrichten.

(Gemeinderathssitzung.) Mittwoch, den 15. d., um 3 Uhr nachmittags findet im Rathhause eine Gemeinderathssitzung mit folgender Tagesordnung statt: Besuch des steierm. Radfahrer-Gauverbandes um Aufhebung der Numerierung und Legitimationsausstellung für Radfahrer. — Recurs des Herrn Roman Baronig und Consorten wegen Nichtverständigung anlässlich des Zubaus zum Krankenhause. — Genehmigung des Verkaufes des der Gemeindeparscasse gehörigen Hauses Mühlgasse Nr. 37. — Recurs der Dampfmühlbesitzer Ludwig Franz und Söhne gegen die Vorschreibung der Abmahlgebühren pro Juli 1897. — Wahl von vier Mitgliedern als Reclamations-Commission für die Gemeinderathswahl. — Ansuchen der freiwilligen Feuerwehr um Herstellung eines zweiten Pferdestalles. — Ansuchen des Herrn Ferd. Abt und der Frau Christine Kiffmann um Aufhebung des Beschlusses wegen Herstellung einer Straße auf ihren Gründen. — Besuch des Herrn Anton Smöck und der Frau Karoline Deschmann um Baubewilligung auf den Druckmüllerschen Gründen. — Zuschrift der Gemeindevorsteherung Pobersch um Abschreibung des Schulconcurrentbeitrages. — Besuch des Marburger Trabrennvereines um eine Subvention für das am 19. September 1897 stattfindende Rennen. — Anfrage, ob gegen die Vermehrung der Viehmärkte in Cermozise Einwendungen erhoben werden. — Der öffentlichen Sitzung folgt eine vertrauliche.

(Evangelischer Gottesdienst.) Sonntag, den 12. September wird hier in der evangelischen Kirche Gottesdienst stattfinden.

(Begnädigung.) Der Kaiser erließ 13 Sträflingen der verschiedenen Strafanstalten im Gnadenwege den Rest ihrer Strafe. Darunter befinden sich auch zwei Sträflinge der hiesigen Männer-Strafanstalt.

(Zur Nachahmung empföhlen.) Wir erhielten von einem Freunde unseres Blattes den Betrag von 6 fl. für das deutsche Studentenheim mit folgenden Beilegezeilen: „Deutsche, seid sparsam, es geht um unser Leben! Raucht jeden Tag um 5 Kreuzer weniger, das ergibt von Zweien in zwei Monaten den Betrag von 6 fl. für das deutsche Studentenheim. Zwei Freunde des deutschen Volkes.“ — Sehr wacker! Geht hin und thut desgleichen!

(Kindergärtnerinnen-Curs.) An der Haushaltungs- und Fortbildungsschule in Marburg wird im kommenden Schuljahre ein Curs zur Heranbildung von Kindergärtnerinnen abgehalten werden. Zur Aufnahme in diesen nach den gesetzlichen Vorschriften abzuhaltenden Curs wird die absolvierte Bürgerschule oder eine andere entsprechende Vorbildung gefordert. Der Unterricht beginnt am 1. October. Anmeldungen und Anfragen nimmt die Leitung der Haushaltungs- und Fortbildungsschule in Marburg entgegen.

(Eichlers Tanzschule.) Wie wir erfahren, hat der in unserer Stadt hoher Achtung und Beliebtheit sich erfreuende Meister der Tanzkunst, Herr Eduard Eichler, sich auf vielseitigen Wunsch hiesiger Familien, die ihren Söhnen und Töchtern einen praktischen, gedie-

Und doch — wohin man hörte, erklang das Winseln der Sterbenden und Verwundeten, das graufige Röcheln und dazwischen die gellenden Schreie nach Wasser.

Hinter dem fernen, schwarzen Waldbrande kam jetzt der Mond hervor.

Sein bleiches, silbernes Licht glitt durch die Halme des Grases, durch die Blätter der Bäume so ruhig und friedlich, als wäre es eine milde Hand, die sich einem Kranken lindernd aufs Haupt legt.

Einige Schritte von mir entfernt bewegte sich etwas im Grafe.

Unwillkürlich, ohne mir dabei etwas zu denken, trat ich näher.

Es war ein armer Verwundeter, der in den letzten Zügen lag.

Ich bückte mich nieder, um ihm die mit dem schmutzigen Wasser aus dem vorhin genannten Graben gefüllte Feldflasche an die verschmachtenden Lippen zu setzen — da schrak ich zurück.

Das verzerrte, blasse Gesicht, ich kannte es! Es war das sonst so frische, lustige Onkel Jochem.

„Armer, armer Junge!“

Er lächelte und streckte beide Hände nach mir aus, er mußte mich gleichfalls erkannt haben.

Ich reichte ihm meine Hände, die er schwach drückte.

Dann plötzlich flog das alte, schalkhafte, pfliffige Lächeln über seine blassen Züge und mich dicht an sich ziehend, flüsterte er mir ins Ohr:

„Doch sag' ich nicht, welche ich meine.“

Und so ist er hinübergeschlummert.

Wie soll ein Weingarten gedüngt werden?

Vortrag des Herrn Edm. Schmid, Vorstand der landw.-chem. Landes-Versuchsanstalt beim Marburger Weinbautag am 27. Juni 1897.

Sehr geehrte Versammlung!

Da nun die Zeit so weit vorgeritten ist, will ich Ihre Geduld nicht lange in Anspruch nehmen; nur 10 Minuten, bitte, wollen Sie Ihre Aufmerksamkeit einem Gegenstande widmen, welcher einer der wichtigsten für den modernen Weinbau ist. Ich werde ja hoffentlich im Laufe des Festes Gelegenheit haben, im persönlichen Verkehre Einzelheiten besprechen und ausführlicher behandeln zu können. Ich verzichte deshalb, Ihnen die Gründe für die Nothwendigkeit einer richtigen Weingartendüngung anzuführen, noch will ich Ihnen eine Uebersicht geben über die Fehler, welche bisher beim Düngen der Weinberge gemacht wurden, und wende mich gleich dem eigentlichen Gegenstande selbst zu, nämlich der Frage: Wie soll ein Weingarten gedüngt werden? Als unumgänglich nothwendig wird sich natürlich immer die Verwendung von Stallmist herausstellen; denn seine bodenlockernde, bodenwärmende und wasserhaltende Eigenschaft kann durch kein anderes Mittel verdrängt werden. Da aber in den seltensten Fällen die benötigte Menge auch nur annähernd vorhanden ist, so müssen wir den Mangel auszugleichen suchen durch Beigabe von künstlichen Düngermitteln, die außerdem noch den Vortheil haben, daß sie sehr rasch wirken, so daß der Erfolg sehr bald zu sehen ist.

Als solche Düngemittel kommen für uns in Betracht: Das Superphosphat und das Thomasmehl als Ersatzmittel für die mangelnde Phosphorsäure, das schwefel-

saure Kali für die fehlenden Kaliverbindungen und das schwefelsaure Ammon und der Chilisalpeter als Stickstoffdünger.

In den meisten Fällen werden wir als Ersatzmittel für Phosphorsäure die Thomasschlacke wählen; nur in den ganz schweren, bündigen Lehmböden wird das Superphosphat mehr Vortheile gewähren, denn die Thomasschlacke ist im Verhältnis zu ihrem Wirkungswerte viel billiger, als das Superphosphat; sie behält im Boden ihren Wirkungswert sehr lange Zeit und wird je nach dem Verbrauch der Pflanze aus dem Boden herausgenommen, deshalb kann man von ihr eine große Menge während des Rigolens dem Boden einverleiben. Wenn dann die Nebenwurzeln in tiefere Bodenschichten kommen, finden sie reichlich Vorrath.

Noch ein anderer Umstand macht die Thomasschlacke wertvoll, und das ist ihr Gehalt an Kalk, von dem sie 30—40% enthält. Eine große Anzahl unserer steirischen Böden ist dringend der Kalkdüngung bedürftig; geben wir sie nicht, so ist jede andere Düngung nutzlos. Streuen wir nur Thomasschlackenmehl aus, so geben wir diesen Böden eine Kalkdüngung und die Ernährung der Rebe kann ordnungsmäßig vor sich gehen.

In den schweren Böden, zumal wenn sie kalkreich sind, werden wir dagegen gern das Superphosphat nehmen, weil es leichter eindringt und raschere Wirkung zeigt, als das Thomasmehl.

Als Kalidünger nannte ich Ihnen das schwefelsaure Kali und nicht den vielgerühmten Kainit. Ich kann nicht unterlassen, Sie vor der Anwendung von Kainit auf das Ernstlichste zu warnen, denn er besitzt eine ziemliche Menge für die Pflanze wertloser Nebenbestandtheile und solche

genen Tanzunterricht angehehen lassen wollen, entschlossen, auch heuer wieder, wie in früheren Jahren, nach Marburg zu kommen, um nach seiner altbewährten Methode einen Kurs für Tanz und Anstandslehre im kleinen Casino-Speisehalle zu eröffnen. Dieser Entschluß des tüchtigen, weit über die Grenzen unserer Steiermark rühmlichst bekannten, in seiner Vortragweise und seinen Lehrerfolgen ohne Wettbewerb dastehenden Lehrers wird gewiß in weiten Kreisen unserer Stadt lebhaft und freudig begrüßt werden, und die junge Welt insbesondere dürfte schon mit großer Sehnsucht die Ankunft des liebenswürdigen Meisters erwarten.

(Philharmonischer Verein.) Die Einschreibungen für die Musikschule des philharmonischen Vereines finden Donnerstag, den 16., Freitag, den 17. und Samstag, den 18. September im Burgsaale statt, und zwar an den genannten Tagen vormittags von 9 bis 12 und nachmittags von 2 bis 4 Uhr. Die angemeldeten Schüler haben sich Samstag, den 18. d. um 4 Uhr nachmittags sämtlich im Burgsaale einzufinden, wo dann die Eintheilung vorgenommen und bekannt gegeben wird. Spätere Anmeldungen haben nur bei Herrn Musikdirector N. Binder zu geschehen. Es liegt jedoch im Interesse der Schüler und Eltern, sich rechtzeitig zu melden, da besonders in den Violinclassen später eintretende Schüler unangenehme Störungen im Lehrgange verursachen. Unterrichtet wird im Clavierspiel, Chor- und Sologefang, Streich- und Blasinstrumenten, Harmonielehre, Quartett- und Orchesterpiel.

(Theater.) Der bereits im Druck befindlichen Voranzeige entnehmen wir, daß Herr Dir. Adolf Siegel unsere Bühne am 2. October eröffnen wird.

(Vom steiermärkischen Gastwirte-Verbande.) Für den am 14. d. in Pettau stattfindenden Verbandstag liegen bereits viele Anmeldungen vor. Vorträge werden Herr Handelskammerath Beyfuß aus Wien und Herr Reichsrathsabgeordneter Franz Girstmayr halten. An den Herrn Reichsrathsabgeordneten Dr. Hofmann von Wellenhof wurde gleichfalls eine Einladung gerichtet. Die Gastwirtegenossenschaft in Pettau trifft alle Vorbereitungen, um die Theilnehmer am Verbandstage herzlich zu bewillkommen. Eine besondere Einladung ist zur Theilnahme am Verbandstage nicht erforderlich.

(Marb. Radfahrer-Club „Wanderlust“.) Von schönem Wetter begünstigt, fand Sonntag, den 5. d. das vom genannten Club auf der Wiener-Reichsstraße veranstaltete Clubrennen statt, das in allen seinen Theilen einen höchst gelungenen Verlauf nahm und sich einer regen Theilnahme der Radfahrer aus Nah und Fern, sowie auch von Seite des hiesigen sportfreundlichen Publicums erfreute. Während der Rennen spielte die Clubkapelle in dem bis aufs letzte Plätzchen gefüllten Gasthausgarten des Herrn Schinko recht fleißig muntere Weisen. Das Rennen begann um 3 Uhr und wurde eröffnet durch das Haupt-, zugleich Meisterschaftsfahren über 25 Kilometer, an dem sich sieben Wettbewerber betheiligten. Als Erster gieng durch das Ziel in der in Anbetracht des herrschenden Gegenwindes gewiß schön zu nennenden Zeit von 47 Min. 43 Sec. mit schönem kräftigen Spurt Herr Adolf Ferling, der sich mit diesem Siege gleichzeitig auch die Meisterschaft des Clubs für 1897/98 eroberte. Ihm folgten Herr Prosch in 48 Min. 15 Sec. als Zweiter, Herr Wregg in 49 Min. 1 Sec. als Dritter, Herr Hoppe in 50 Min. 41 Sec. als Vierter, Herr N. Fleischer in 54 Min. 2 Sec. als Fünfter, und hierauf noch die Herren Mattiowsky und

Faisz. Das Ergebnis des Juniorenrennens über 15 Kilometer, bei dem sich Herr Zangger seinen Gegnern weit überlegen zeigte, war folgendes: Erster Herr Zangger in 30 Min. 14 Sec., Zweiter Herr Sorfupp in 33 Min. 33 Sec., Dritter Herr Sernez in 34 Min. 22 Sec., Vierter Herr Perko. Zum Schluß fand noch ein Schneckenfahren statt, das viel Heiterkeit erregte und aus dem als Sieger hervorgieng: Als Erster Herr E. Schinko, als Zweiter Marburger Radfahrer-Clubs Neger d. J., Dritter wurde Herr Ad. Ferling. Die feierliche Preisvertheilung, verbunden mit einem großen Concerte der Clubkapelle unter der Leitung des Kapellmeisters Herrn E. Schweyda, unter der gefälligen Mitwirkung des Herrn Siegl, Flügelhornisten aus Pettau, fand am Abende im großen Gasthausgarten des Herrn Th. Göz statt, in welchem sich sowohl zahlreiche Sportsgegnen, als auch ein gewähltes Publicum einfanden. Die Feier nahm trotz der Kühle des Abends einen anregenden Verlauf. Der Obmann des Clubs, Herr N. Prelog, begrüßte in einer herzlichen Ansprache die zu dieser Feier erschienenen Vertreter der verschiedenen Vereine, sowie das zahlreich anwesende Publicum, sprach dem Marburger Radfahrer-Club den Dank des Clubs für seine thatkräftige Unterstützung bei der Durchführung des Rennens aus, und ertheilte sodann dem als Gast anwesenden Herrn Hubenthal, Mitglied des B. D. N. De. aus Wien, das Wort, der vorerst an die Sieger eine markige Ansprache hielt und sodann die Ehrengewinnung Frau Antonie Egger ersuchte, den glücklichen Gewinnern der Preise zu übergeben. Die Erfüllung dieses Ersehens wurde mit brausenden Heulrufen begleitet. Die Musik ertönte für ihr vorzügliches Spiel großen Beifall und mußte sich oft zu Wiederholungen entschließen. Erst gegen Mitternacht nahm das schöne Fest ein Ende.

(Schon wieder der brave Gustl.) Aus Brunnendorf wird uns geschrieben: Der Freitag scheint für unseren armen Gustl ein verhängnisvoller Tag zu sein. Freitag, den 3. d. war es, als er mit einem Steinwurf fast eine Frau erschlagen hätte. Und da wieder ein Freitag kam, sind wir auch wieder in der Lage, über einen neuen Vubenstreich von ihm zu berichten. Der Gustl, sowie seine Geschwister müssen täglich früh um 4 Uhr aufstehen, um Brot zu den Kunden zu tragen. Unser Gustl nimmt sich zu diesen Gängen stets den großen Haushund als Gesellschafter mit und hegt ihn, wenn er jemandem begegnet, der ihm nicht zu Gesichte steht, oder wenn es gar ein Schulcollege ist, auf den er von der Schule her noch einen „Bick“ hat, auf diesen. So geschah es am letzten Freitag, daß er den großen Hund auf den Sohn des Maschinenführers Herrn Kolb hegte. Das Thier zerriss dem Knaben die Hufe von unten bis hinauf. — Arme Eltern!

(Brand eines Strohhauens.) Der Thürmer auf dem Dornthurne kündigte Freitag abends um 1/8 Uhr einen Brand in der Kärlnervorstadt bei der Mauth an. Es brannte hinter dem Hause ein Haufen Stroh, den die Mauthnerin angezündet haben soll. Ein kleiner Löschzug unter dem Befehle des Zugführers Bauk rückte sofort aus, fand aber das Stroh bereits verbrannt.

(Der gestrige Wochenmarkt) war in Folge des in der Nacht eingetretenen Regens viel schwächer besetzt als der vom vorigen Samstag. Es betrug die Zufuhr 22 Wagen mit frischem Speck und Schweinefleisch, 35 Wagen mit Erdäpfeln, 20 Wagen mit Zwiebel und Knoblauch, 25 Wagen

mit Kraut, 500 Säcke Getreide und 880 Paare Geflügel, darunter 160 Stück Enten, 75 Stück Truthühner und 56 Stück Gänse. Die Markttheilung für Gemüse, Grünzeug, Obst u. dgl. war ebenfalls nicht sehr besetzt, die Kauflust gering und daher die Preise gedrückt. Der Schweinemarkt für lebende Thiere war dagegen entsprechend besucht. Der Heu- und Strohmarkt ließ zu wünschen übrig.

(Gießhübl-Sauerbrunn.) In der am 4. d. ausgegebenen Kurliste waren bis zum 31. August 346 Parteien und 516 Personen verzeichnet. Die Zahl der das sehr beliebte Bad zu kürzerem Aufenthalt Besuchenden wird in derselben Liste mit ungefähr 29.050 Personen beziffert.

(Schwierigkeit der Stellenbeschaffung in London.) Aus Oesterreich, sowie aus Ungarn kommt jährlich eine große Anzahl von jungen Handlungsbesessenen nach London, um Stellung und Beschäftigung zu finden, die sie jedoch nur in den allerersten Fällen zu erlangen imstande sind, da die Leute zumeist ganz ohne Erfahrung, ohne Kenntnis der englischen Sprache und schließlich auch in der großen Mehrzahl ohne Mittel kommen, die es ihnen ermöglichen, längere Zeit unbefoldete Stellen auszufüllen. Bei der ungeheuren Anzahl von Stellenjuchenden, die aus allen Theilen Europas in London zusammen treffen, ist die Erlangung einer Stelle allerdings sehr schwierig, und oft wenden sich daher diese jungen Leute nach kurzer Zeit an die verschiedenen Hilfsvereine, sei es, um eine Unterstützung, sei es, um die freie Fahrt nach der Heimat zu erwirken. Daß eine derartige Bitte herabwürdigend auf die Leute einwirken muß, ist selbstredend, und leider gerathen manche von ihnen thatächlich in schlechte Gesellschaft und kommen mitunter sogar mit der Polizei in Berührung. Auf Anregung der Handels- und Gewerbekammer in Graz glauben wir behufs Abhilfe des gedachten großen Uebelstandes dieser Mittheilung möglichst weite Verbreitung geben zu sollen, damit junge Leute gewarnt seien, ohne vorherige Anstellung nach London zu fahren, falls sie keine gründliche Kenntnis der englischen Sprache besitzen und genügende Mittel zur Verfügung haben, um einige Zeit stellenlos auszuharren zu können.

Eingefendet.

Zur Hebung der Obstfortenkennntnis.

Die vorzügliche Einrichtung einer dauernden Obstausstellung in Graz durch den Obstbauverein für Mittelsteiermark sollte die Anregung geben, auch bei uns in Marburg eine mit wenigen Mitteln beinahe kostenlofe ständige Ausstellung zu veranstalten. Diese gewiß allen Schichten der Bevölkerung nutzbringende Einrichtung müßte neben den pomologischen Namen auch alle Ortsnamen der Sorten ersichtlich machen und dürfte selbst die Fejjeln, die vom Schicksal nicht mit einem Obstgarten gesegnet sind.

Solch eine bescheidene Obstausstellung, die jede Woche vermehrt oder erneuert werden könnte, brauchte ja, was auch am zweckmäßigsten wäre, nur den Raum eines Auslagefensters in einer belebten Gasse unserer Stadt einzunehmen. Wer würde wohl nicht stehen bleiben, um im Vorübergehen einen Blick darauf zu werfen? Wen würde es nicht interessieren, beim Bewundern der schönen, geschmackvoll aussehenden Früchte auch deren Namen kennen zu lernen? Welcher jüngerer oder älterer Obstzüchter würde sich nicht dort aufstellen, um entweder sein Wissen zu ver-

Salze, welche die Pflanze schädigen. Diese sammeln sich nach und nach im Boden an und können sich nach einiger Zeit sehr unangenehm bemerkbar machen. Das schwefelsaure Kali ist viermal so wirksam als Kalnit; Sie sparen somit bei seinem Bezuge dreiviertel der Transportkosten, sei es nun Bahnfracht oder Zufuhr. Sie erhalten es in Bezug auf seine Wirksamkeit ebenso billig, meist aber noch billiger als Kalnit, dessen Bezug übrigens mit ziemlich umständlichen finanzbehördlichen Bedingungen verbunden ist. Aus diesen Gründen wiederhole ich meine Warnung vor dem Ankaufe von Kalnit, nicht nur für den Weingarten, sondern ebenso für die Wiese.

Die Stickstoffdünger, die für uns in Betracht kommen, sind, wie schon erwähnt, das schwefelsaure Ammon und der Chilisalpeter. Das erstere wird vom Boden festgehalten und nur nach und nach verbraucht, der Chilisalpeter dagegen kann durch Regenwasser sehr leicht aus dem Boden ausgewaschen und in die tieferen Erdschichten gespült werden, wir können deshalb das schwefelsaure Ammon ganz gut schon im Herbst geben, ohne Verluste befürchten zu müssen. Wollen wir aber mit Chilisalpeter düngen, so darf das nur im Frühjahr geschehen; man gibt dann kurz vor dem Ausbruch der Blätter den einen Theil und 3-4 Wochen später die andere Hälfte.

Von den genannten Düngemitteln dürfen wir nicht nur eines oder das andere anwenden, wenn wir einen vollen Erfolg erzielen wollen, sondern nur gemischt, und zwar im richtigen Verhältnisse. Die Art der Mischung wird sich nach den verschiedenen Bodenarten etwas abändern; auf jeden Fall werden Sie gut thun, sich vorher Rath bei einer Versuchstation zu holen, die ja stets bereit sind, ihn in ausführlichster Weise zu ertheilen.

Die Unterbringung der Düngemittel geschieht am besten im Herbst in Verbindung mit einer Herbsthaue. Am einfachsten macht man die Sache so, daß man den gut mit Compost, oder trockener Erde, oder Torfmuß und ähnlichem gemischten Kunstdünger von einer Person zwischen den Reihen breitwürfig austreuen und unmittelbar darauf die Haue machen läßt. Die Vortheile der Herbsthaue sind Ihnen gewiß Allen bekannt, so daß ich darüber kein Wort zu verlieren brauche.

Nicht empfehlenswerth ist das Anbringen von Löhern zwischen den Reben zum Zwecke, die Düngemittel in diese zu geben, um sie durch den Regen vertheilen zu lassen, denn diese Vertheilung geht nur sehr, sehr langsam vor sich; da sich aber die Wurzeln der Rebe ganz gleichmäßig im Boden vertheilen, so ist es umso besser, je gleichmäßiger man streut und somit die Wahrscheinlichkeit erhöht, daß alle Wurzeln zu dem Dünger gelangen.

Die Frage, ob man gleich beim Neusezen der Reben größere Mengen Kunstdünger anwenden soll, ist im Großen und Ganzen zu verneinen. Nur beim Rigolen des Bodens ist es, wie schon erwähnt, günstig, wenn man größere Mengen (12 q pro ha) Thomasschlacke gleichmäßig vertheilt, weil man den Reben auf diese Weise eine Vorrathsdüngung schafft.

Beim Sezen aber Kunstdünger zu geben, ist nicht anzurathen, weil ja die Rebe im ersten Jahre hauptsächlich Wurzeln zu bilden hat und dies auf Kosten der vorhandenen Reservestoffe thut; zu einer eigentlichen Nahrungsaufnahme aus dem Boden kommt sie im ersten Jahre gewöhnlich nicht. Man sorge also beim Sezen der Reben nur für eine ordentliche Beigabe von richtig verrottetem Mist und Compost und gebe erst im folgenden Herbst eine Düngung für das nächste Jahr.

Ueber die Vortheile der Gründüngung, welche darin besteht, daß man zwischen den Reben stickstoff-sammelnde Pflanzen, wie Wicken, Kleearten u. dgl., anbaue und diese dann zur richtigen Zeit untergräbt, gehen die Ansichten noch etwas auseinander. Ich für meinen Theil und sehr viele Beobachter reden ihr in dieser Form nicht das Wort. Allerdings wird ja dem Boden durch das Einbringen von sehr viel Pflanzenmasse eine große Lockerung und Düngung zutheil; allein das Wachsthum der Wicken u. s. w. geht entschieden auf Kosten der Reben und besonders in trockenen Jahren wird man das kräftigere Wachsthum des Weinstockes im folgenden Jahre mit einem größeren Verlust im vorhergehenden bezahlen müssen.

Etwas ganz anderes ist es dagegen, ein Rebstück, welches man im folgenden Jahre neu besetzen will, grün zu düngen; hier ist die Methode entschieden am Plage.

Noch auf etwas möchte ich mir erlauben, aufmerksam

zu machen, und das ist die Frage: Wie kauft man am besten und zuverlässigsten den Kunstdünger ein? Die Beantwortung ist nicht schwer. Am besten nämlich auf genossenschaftlichem Wege, indem sich eine Anzahl Theilnehmer aus einer Gegend zusammenfinden und gemeinsam ein größeres Quantum bei einer soliden Handlung bestellen. Die Bestellung hat so zu erfolgen, daß man sich den Gehalt jedes einzelnen Düngemittels verbürgen läßt und gleich nach Empfang der Ware eine richtig gezogene Probe an eine Versuchstation zur Nachprüfung einsendet. Ergibt sich ein Mindergehalt, so muß er von der liefernden Firma vergütet werden. Die Kosten für die Nachuntersuchung sind so gering, daß sie gar nicht in Betracht kommen.

Da aber leider, sehr leider, bei unseren Landwirten der genossenschaftliche Sinn noch wenig ausgeprägt ist, hat der hohe steiermärkische Landesauschuss unsere Versuchstation mit der Durchführung dieser Düngemittel-Bestellung beauftragt und seit den 1 1/2 Jahren, da diese Einführung besteht, ist sie in steigendem Maße in Anspruch genommen worden. Alljährlich zweimal, im Frühjahr und im Herbst werden durch die steirischen Zeitungen die Landwirte eingeladen, ihren Kunstdüngerbedarf bei uns anzumelden. Ist eine Waggonladung angemeldet, so erfolgt die Bestellung bei der unter gleichen Umständen billigst liefernden Firma. Nach der Ankunft erfolgt die Probeziehung und gleich darauf die Vertheilung, gleich am Bahnhofe selbst. Den auswärtigen Bestellen wird das gewünschte Quantum mit der Bahn zugesandt.

Von Zeit zu Zeit erkundigten wir uns bei den Versuchsanstallern über die erzielten Ergebnisse und sind in der angenehmen Lage, Ihnen berichten zu können, daß sie sehr befriedigend ausgefallen sind und daß über die Wirkung des Kunstdüngers, soweit sie nicht durch Elementarschäden gestört wurde, a u s n a h m l o s im günstigsten Sinne berichtet wurde.

Möge Sie, verehrte Herren, das Beispiel ermuntern, ebenfalls einen Versuch anzustellen; Sie werden es nicht zu bereuen haben. Wenden Sie sich mit Vertrauen an eine Versuchstation, die stets bemüht sein wird, Sie in der richtigen Weise schriftlich oder mündlich anzuleiten und Ihnen jede gewünschte Auskunft ausführlich zu ertheilen.

mehren oder sein Gedächtnis zu beleben? Schließlich, welcher Besitzer wäre abgeneigt, zu diesem Zwecke einige Exemplare seines Obstes — es wären ja drei Stück genügend — kostenfrei zu überlassen? Wie viele würden mit unbekanntem Sorten kommen, die, bestimmt und mit Namen versehen ausgestellt, selbst Fachleuten Interesse abgewinnen würden!

Dieser Aufruf ergeht in der Hoffnung an die verehrlichen Bürger von Marburg, daß einer der Herren aus Liebe zur Sache die Veranstaltung einer solchen nutzbringenden Ausstellung in die Hand nehmen werde, und daß sich ihm einige Fachmänner und Besitzer zugesellen werden, da es ja Pflicht eines jeden Mannes ist, wenigstens eine Spanne seines Lebens dem allgemeinem Fortschritte, sei es auf welchem Gebiete immer, in dem Lande, dessen Wohlfahrt er mit theilhaftig ist, zu widmen. L.

Von der Wiener Wochenschrift „Die Zeit“ ist soeben das 153. Heft erschienen. Aus seinem Inhalt heben wir hervor: Das größere Uebel. Von K. — Staatserhaltende Bestrebungen und Junkerpolitik in Deutschland. Von Heinrich Oberwinder. — Einiges über Malthus. Von Ernst Wichell. — Das Erkennen. Von Eduard von Hartmann. — Keilschriftfunde und Bibelforschung. Von Carl Niebur. — Pariser Köpfe. Von Max Graf und Stefan Großmann.

Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn. Sowohl die wissenschaftliche Expedition, welche behufs Tiefmessungen im Nothen Meere am 1. September l. J. auf Sr. Majestät Schiff „Pola“ den Hafen von Pola verlassen hat, als auch die unter der Leitung des k. k. Hofrathes Prof. Benndorf stehende Expedition zum Zwecke wissenschaftlicher Ausgrabungen zu Ephesus haben sich wegen der schlechten Beschaffenheit der dortigen Trinkwässer mit je einem größeren Quantum „Giesshübler Sauerbrunn“ versehen.

Wie nach Regen Sonnenschein, so folgt nach langem, hoffnungslosen Leiden oftmals erneute Kraft und Gesundheit. Dieses bewahrheitete sich durch die glückliche Heilung des Herrn Otto Lorenzen, Photograph zu Röderns (Holstein). Derselbe wurde durch ein schweres Rückenmarksleiden, welches eine Lähmung beider Beine herbeigeführt hatte, arbeitsunfähig gemacht und hatte, nachdem die bis dahin ärztlicherseits angewandten Mittel (innere Medicamente, Streckverband, Electricität) gänzlich erfolglos geblieben waren, fast jede Hoffnung auf Wiederherstellung aufgegeben. Als letzten Versuch entschloß sich derselbe noch das Heilverfahren des Chas. Thomas-Institut zu Norwood (England) anzuwenden und gewann thatächlich durch dieses Heilverfahren seine volle Kraft und Gesundheit und somit seine Lebenseristenz zurück. Dieses Beispiel steht keineswegs vereinzelt da, vielmehr bietet Dr. Chas. Thomas' Naturheilmethode zahlreiche weitere glückliche Heilungen schwerer Hals-, Lungen-, Nerven- u. Rückenmarksleiden. Wer der Hilfe bedarf, verlange kostenfrei Dr. Chas. Thomas' Naturheilmethode.

Man bezieht dieses durch Zeit und Erfahrung bewährte Heilverfahren unentgeltlich nur durch R. Görde, Berlin S. W. 47.

Photographische Apparate für Dilettanten. Wir empfehlen Allen, die für Photographie, diesem anregendsten und von Jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben, das seit 1854 bestehende Specialhaus photographischer Bedarfsartikel der Firma A. Koll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9, und die Durchsicht ihrer illustrierten Preisliste, die auf Wunsch gratis versandt wird.

Wohnungsveränderungs-Anzeige.
Med. univ.
Dr. Karl Spitzky
wohnt ab 1. September
Domplatz 11, Kracker'sches Haus.
Sprechstunden von 8-10 und von 1/22-3.



38 Auszeichnungen, darunter 14 Ehrendiplome und 18 goldene Medaillen. Zahlreiche Zeugnisse der ersten medicinischen Autoritäten.

Mengeborene Kinder,

welche von ihren Müttern gar nicht oder nur unvollkommen gesäugt werden können, werden durch das **Mellin'sche Kindernährmehl** in rationeller Weise aufgezogen. Musterdosen, wie auch Broschüren, in welchen die Bereitungsweise als auch die zahlreichen Atteste der ersten Capacitäten des Continents, Findelhäuser und Kinderspitäler enthalten sind, werden auf Verlangen gratis zugesendet vom Centraldepot:

F. Berlyak, Wien, Stadt, Naglergasse Nr. 1.
1 Pse Kindernährmehl 90 kr. 1 Pse condensirte Milch 50 kr.
Depots in allen Apotheken und Droguerien.

Aus ärztlichen Kreisen wird auf die Gefahren der Kuhmilch bei der jetzt häufig auftretenden Maul- und Klauenseuche, insbesondere als Nahrung für Säuglinge und bei solchen Nährmitteln, die einen Zusatz von Milch verlangen, besonders aufmerksam gemacht und zum Schutze gegen daraus entstehende Krankheiten das Mellin'sche Kindernährmehl als das älteste Kindernährmittel und vollkommene Ersatz der Muttermilch empfohlen. Dasselbe ist seit 1872 in Oesterreich-Ungarn eingeführt und macht mit Rücksicht auf seine Zusammensetzung jeden Milchzusatz entbehrlich. Dieses Mehl nimmt, abgesehen von seiner langjährigen Erprobung in allen Schichten der Gesellschaft, heute unter den Kindernährmitteln den ersten Rang ein, ist seit vielen Jahren und auch heute noch im St. Anna-Kinderspitale unter Leitung des k. k. Hofrathes Prof. Dr. Wiedehofer, Leopoldstädter-, Carolinen-, Kronprinz Rudolf-Kinderspitale in Wien, wie auch im Landes-Kindelhäuserverein in Budapest, Franz-Joseph-Kinderspitale in Prag, an den dortigen Kliniken, ebenso im Kinderspitale Cyril und Method in Brünn, an der mährischen Landesanstalt in Olmütz, St. Anna-Kinderspitale in Graz etc. in steter Verwendung, ebenso wurde es im Jahre 1872 von dem damaligen Director der n.-ö. Landes-Kindelanstalt Dr. Fridiger laut Zeugnis bei den schwächsten Kindern mit glänzendem Erfolge angewendet. Es ist dies das einzige Kindernährmittel, welches im Gegentage zu allen anderen Präparaten dem Säugling stets die gleiche Nahrung bietet, nur mit kaltem Wasser verrührt und einige Minuten aufgekocht zu werden braucht, während alle anderen Präparate unbedingt einen Zusatz von Milch erfordern, worauf besonders hingewiesen wird.

- Verstorbene in Marburg.**
- 5. September: Klingberg Wilhelmine, Private, 45 Jahre, Schillerstraße, Hirnblutung.
 - 6. September: Wendi Josef, gew. Wertsbeamter, 77 Jahre, Draugasse, ertrunken.
 - 7. September: Danko Victor, Straußhaus-Aufsichtersohn, 7 Wochen, Triesterstraße, Magen- und Darmcatarrh. — Pogatscher Johann, Arbeiterinsohn, 2 Monate 14 Tage, Tegetthoffstraße, Magen- und Darmcatarrh.
 - 9. September: Stepischig Theresie, Bahnamalgießersfrau, 49 Jahre, neue Colonie, Uraemie. — Schwantner Marie, Restaurateursfrau, 58 Jahre, Schillerstraße, Herzklappenentzündung. — Bichala Marie, Bahnanzeibieners Tochter, 3 Monate 14 Tage, Färbergasse, Magen- und Darmcatarrh. — Rebol Milan, Bahnaconducteursohn, 10 Monate, Mellingerstraße, Darmcatarrh. — Gröbl Heinrich, Wirtschasterinsohn, 2 Monate, Pobercherstraße, Magen- und Darmcatarrh.
 - 10. September: Pal Franz, Müller, 27 Jahre, Urbanigasse, Lungenblutung, Lungenschwindsucht. — Kofsteinscheg Annelie, Bahnauswärtigerin, 42 Jahre, Triesterstraße, Erschöpfung.

MATTONI'S GIESSHÜBLER

Die Beachtung dieses Korkbrand-Zeichens, sowie der rothen Adler-Etiquette wird als Schutz empfohlen gegen die häufigen Fälschungen von **Mattioni's Giesshübler Sauerbrunn.**

Ursprungsort: Giesshübler Sauerbrunn
Eisenbahnstation, Cur- und Wasserheilanstalt bei Karlsbad. Prospekte gratis u. franco

Der Postdampfer „Friesland“ der Ned Star-Linie in Antwerpen ist laut Telegramm am 30. August wohlbehalten in New-York angekommen.

Chocoladen und Cacaos Suchard.

Um vorgekommene Mißverständnisse zu vermeiden, wird das geehrte Publicum darauf aufmerksam gemacht, daß die Fabrik von **Ph. Suchard** die sogenannte **Bruch-Chocolade** weder fabriciert, noch in den Handel bringt. Die **Chocoladen Ph. Suchard** werden **garantirt rein geliefert und wie bekannt, nur in Staniol-Verpackung mit Fabrikmarke und Unterschrift.**

Hélène Kühner
staatlich geprüfte Lehrerin
der modernen Sprachen
ertheilt Unterricht in der **französischen, englischen und italienischen Sprache.**
Anmeldungen Kärntnerstraße Nr. 21
1. Stock. 1937

Nach beendigttem Unterrichte
Zeugnis-Stellungsvermittlung
Buchhaltung
kaufm. Rechnen, Correspondenz, Wechselrecht und **Stenographie** lehrt brieflich nach ausgen. Methode d. I. Kaufm. Unterrichts-Comptoir C. Löw, Wien, VIII. Plaristengasse 58.
5000 Schüler ausgebildet.
Prospect u. Probebrief gratis und franco.

Ein Kostmädchen
wird in sorgfältige Aufsicht und Pflege übernommen. Anfrage Bürgerstraße 8, 1. Stock rechts. 1926

Verkäuferin
für eine Tabaktrafik gesucht. 200 fl. Caution. Slovenische Sprache erwünscht. Anfrage in der Verwaltung d. Blattes. 1887

Gut ausgetrocknetes dürres Holz
liefert Georg Tomatschitsch, Besitzer in Ober-St. Jakobsthal, Post Pöfnitz. 1954

Niederrad
gut erhalten, wenig gebraucht, preiswürdig zu verkaufen. Wo, sagt die Berv. d. Bl.

Zu der Villa Piberstein
eine herrschaftliche Wohnung im 1. Stock, 7 Zimmer u. Zugehör event. 2 Wohnungen mit 3 Zimmern etc. Wasserleitung, Gartenbenützung, vom 1. October zu beziehen. — Anfrage daselbst. 1942

Elegante Wohnungen
mit 2 und 3 Zimmern, Wasserleitung, Parquetten, Closets etc. in den Neubauten an der Ecke der Franz-Josef- und Werkstättenstraße sind sogleich zu vermieten. Anzufragen bei Herrn **Koscharoch**, Tegetthoffstraße 61, 1. Stock. 1055

Damen,
welche ihrer Niederkunft entgegensehen, finden gute Aufnahme für kurze oder längere Dauer bei Madame **Prett** in **Graz**, Feuerbachgasse 20. 1707

Ein kleiner Studierender
wird in Kost und Quartier und gewissenhafte Obforge genommen. Anfrage Wielandplatz 1, 1. Stock. 1960

Guter Kostort
bei distinguirter Familie, gute Verpflegung, sonnige Wohnung und Clavier zur Verfügung. Anfr. Tegetthoffstraße 17, 1. Stock. 1974

Ein Gasthaus
in Marburg, auf gutem Posten, zu verkaufen. Anfrage Berv. d. Bl. 1952

Instructionen
wünscht ein Lehramtszögling (dritter Jahrgang) zu übernehmen. Adresse in der Berv. d. Bl. 1959

Verschiedene Möbel
zu verkaufen. Anfrage Berv. d. Bl.

Frau Berger-Henderson
(geb. Engländerin) theilt mit, daß ihre Wohnung sich nunmehr Franz-Josefstraße 18, 1. Stock, Thür 5, vor der Bahnübersezung, befindet und daß sie den Unterricht in der engl. Sprache vom 15. September an aufnimmt. Die vom Südbahnhof verkehrenden Züge zum Kärntnerbahnhof können benützt werden. — Einzelunterricht sowohl als Course. Sprechstunden von 9-12 und von 4-5 Uhr. 1853

2 Kostmädchen
werden in gutem Hause aufgenommen. Adresse in Berv. d. Bl. 1971

Reiner Schlander-Honig
das Kilo zu 80 kr. zu haben bei **Kaup, Gams.** 1897

Frau Berger-Henderson Gesangsmeisterin
nimmt ihre Gesangsstunden vom **15. September** an wieder auf. Die Wohnung befindet sich Franz-Josefstraße 18, 1. Stock, Thür 5 (vor der Bahnübersezung). Einzelunterricht oder Course. Sprechstunde von 9-12 und von 4-5 Uhr. 1970

Säulenbohrmaschine
zu verkaufen. **Carl Birch**, Burggasse 28. 1350

Ein fast neues Neger-Rad
Modell 1897, ist zu verkaufen. Adresse in der Berv. d. Bl. 1884

Die besten gestrickten **Strümpfe und Socken**
in garantiert echten Farben
kauft man in der **Striderei und Fahrradhandlung** 1824

Ein Hund verlaufen.
Derselbe ist groß, der Kopf braunroth, der Körper ist langhaarig und weiß. Joh. Pavalesk in St. Georgen Wind-Büheln. 1931

Frau Berger-Henderson
nimmt ihre Gesangsstunden vom **15. September** an wieder auf. Die Wohnung befindet sich Franz-Josefstraße 18, 1. Stock, Thür 5 (vor der Bahnübersezung). Einzelunterricht oder Course. Sprechstunde von 9-12 und von 4-5 Uhr. 1970

Zu verkaufen
schöne Wiese, 12 1/2 Joch, mit Stadl, ein mittlerer Fuhrwagen um 35 fl. Anfrage Kärntnerstraße 22.

Ein sehr schöner, großer **Baugrund**
ist zu verkaufen. Anzufragen in der Berv. d. Bl.

Alois Heu
Marburg, Herrengasse 24.

Zu vermieten
zwei elegant möblierte parquettierte Zimmer, 5 Minuten vom Bahnhof entfernt, in herrlicher Lage u. schöner Fernsicht, mit vorzüglichem Trinkwasser, sind mit 1. October einzeln oder zusammen billig zu vergeben. Wo, sagt die Berv. d. Bl. 1817

Ein hübsch möbliertes Zimmer
gassenseitig, mit oder ohne Verpflegung ist sofort zu vermieten. Herrengasse 2, 2. Stock. 1710

Wohnung
mit 3 Zimmern sammt Zugehör zu vermieten. Anfrage Volksgartenstraße 30. Auch sind daselbst mehrere Fuhrwagen u. Zugpferde zu verkaufen.

Zwei Koststudenten
aus besserem Hause werden in sorgsame Pflege und Aufsicht genommen. — Auch Clavierbenützung möglich. Nähere Auskunft in der Berv. d. Bl. 1946

Schöne WOHNUNG
mit 4 Zimmern und Zugehör vom 1. October zu vermieten. Schillerstraße 12. Anzufragen bei Halbärth, Eisenhandlung. 1903

Jetzt beste Pflanzzeit für Erdbeeren.
Kräftige Pflanzen in den besten und frühesten Sorten noch abzugeben. „Glashäuser“ Volksgartenstraße.

Guter Kostort
für zwei Mittelschüler. Anzufragen in der Berv. d. Bl. 1907

Concursausschreibung.

An der Landesbürgerschule in Fürstfeld gelangt mit dem kommenden Schuljahre eine Supplenten-Stelle für die I. sprachlich-historische Gruppe mit einer Jahres-Remuneration von 720 Gulden zur Besetzung.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche bis längstens 20. September 1897 im vorgeschriebenen Dienstwege an den steierm. Landesauschuß zu leiten.

Graz, am 4. September 1897.

Vom steiermärkischen Landes-Ausschuße.

Kaufmännische Fortbildungsschule in Marburg.

Die Schülereinschreibung für das Schuljahr 1897/8 findet Sonntag, den 19. September im Gebäude der Knabenschule II am Domplatz, 1. Stock statt.

In die erste Classe werden nur Handlungslehrlinge aufgenommen, welche das 14. Lebensjahr zurückgelegt und ihrer Volksschulpflicht Genüge geleistet haben, worüber sie sich mit einem Entlassungszeugnis auszuweisen haben. Neueintretende Schüler haben sich einer Aufnahmeprüfung zu unterziehen und den Tauf- oder Geburtschein zur Einschreibung mitzubringen.

In die zweite Classe werden nur Handlungslehrlinge aufgenommen, welche die erste Classe dieser Anstalt oder einer ähnlich organisierten Fortbildungsschule mit gutem Erfolge absolviert haben oder bei einer Prüfung ihre Reife für die zweite Classe erweisen.

In die dritte Classe werden nur solche Handlungslehrlinge aufgenommen, welche die zweite Classe dieser oder einer ähnlich organisierten Anstalt mit gutem Erfolge absolviert haben.

Das Schulgeld beträgt für das ganze Schuljahr 12 fl. und sind 6 fl. bei der Einschreibung und 6 fl. zu Mitte Februar 1898 zu erlegen. Alles andere befugt die Rundmachung im Anstaltsgebäude.

Marburg, 8. September 1897.

Alois Sedlatzsch m. p. Schulleiter.

Johann Grubitsch m. p. Obmann des Schulausschusses.

Geschäfts-Eröffnung.

Erlaube mir hiemit die höflichste Anzeige zu machen, das ich in der Schulgasse Nr. 2 in Marburg eine

Vordruckerei und Stickerei

eröffnet habe. Ich empfehle mich den geehrten Damen zur Uebernahme aller in dieses Fach schlagenden Arbeiten.

Maria Kapper. 1963

Gesucht werden

solide Leute unbescholtenen Charakters, welche in besseren Kreisen am Lande eingeführt sind, entweder zu einer stabilen Vertretung oder in freier Zeit. Fachkenntnisse sind nicht nöthig; diese Stelle kann ein Jeder und in jedem Orte bestreiten. Bei guter Routine Ein tausend Gulden jährlich gesichert. Offerte an Anton Zemann, Kgl. Weinberge 279 (Prag). 1964

Kundmachung.

Um die Anwendung künstlicher Düngemittel in der Landwirtschaft, insbesondere für Obst- und Weinbau in Steiermark zu fördern, hat der hohe steierm. Landesauschuß mit Verordnung vom 30. Juli 1895, Zl. 20.396 die steierm. landw.-chem. Landes-Versuchs-Station in Marburg beauftragt, die Bestellung solcher Düngemittel auf genossenschaftlichem Wege in billigster und zuverlässigster Weise durchzuführen.

Die Bestellung durch die genannte Anstalt erfolgt, sobald sich Theilnehmer für die Menge von 10000 Kilo gefunden haben. Es ergeht daher an alle Interessenten, welche ihren Bedarf an künstlichen Düngemitteln in dieser Weise decken wollen, sich für die Herbstsaison ehestens, entweder schriftlich unter Angabe der Menge und Art des gewünschten Düngemittels, oder mündlich an die unterfertigte Leitung (Urbanigasse 23) zu wenden. Weniger als 100 Kilo können nicht bezogen werden. Die Vertheilung erfolgt sogleich nach der Ankunft der Sendung, wovon die Theilnehmer benachrichtigt werden, am Bahnhofe in Marburg, oder gegen einen geringen, durch die Ueberführungskosten verursachten Aufschlag innerhalb 1-2 Wochen im Lagerraume der Versuchsstation. Die Bezahlung hat sofort beim Empfang des Düngemittels zu erfolgen. — Alle näheren Auskünfte erteilt:

Die Leitung der land.-chem. Landes-Versuchs-Station in Marburg.

NB. Ueber die Art und Menge der anzuwendenden künstlichen Düngemittel gibt die oben gezeichnete Zeitung auf schriftliche Anfragen umgehend Auskunft. Diese Anfragen müssen die Angabe enthalten, welche Culturartung gebüngt werden soll, die Beschaffenheit des Bodens (leicht, schwer, Lehm, Sand etc.), ob das Grundstück naß oder trocken ist, die Vorfrucht und etwaige Düngung desselben und allfällige sonstige wissenswerte Bemerkungen. 221

Für Amateure!

Photographische Apparate

und

Bedarfsartikel

liefert zu Originalpreisen

die Droguerie des M. Wolfram

Marburg, Herrengasse 33.



Großes unmöbliertes Zimmer

mit separatem Eingang, sehr licht, ist sofort zu vermieten. Anfrage Burggasse 8, Spenglergeschäft. 1979

Zu verkaufen

ein hochhohes Familienhaus, 1. Stock 6 Zimmer, parterre 2 Zimmer, Küche, Speis, Keller, großes Wajchhaus, Stallgebäude für 2 Pferde, 2 Kühe, Rutschzimmer, ein Hühnerhof, 2 Joch Wiesen und Obstgarten, 1/2 Joch Gemüsegarten. 30 Minuten von Marburg entfernt. Anfragen bei M. Gröner, Burg.

Zu verkaufen:

eleganter Landauer, Kutschierwagen, Wirtschaftswagen, Geschirr für große Pferde, Pferdebedeckungen (Wiener Fabricat Lohner), Graz, Merangasse 41.

Zu kaufen

ist eine Lederhandlung sammt Zugehör auf sehr gutem Posten in einer Provinzstadt Steiermarks, wegen Kränklichkeit des Besitzers. Briefe erbeten unter „Nr. 1000“ postl. Cilli.

Möbliertes Zimmer

ist zu vermieten an einen oder zwei Herren; auch werden Koststudenten aus besserem Hause aufgenommen. Kärntnerstraße 46, 1. St., am Gang.

Ein grosses Zimmer

ist für 1 oder 2 Damen event. mit Verpflegung zu vermieten. Pürgerstraße 44, 2. Stock, rechts. 1985

Kleine Budel

und ein Warenkasten zu kaufen gesucht. Anträge an Berv. d. Bl. 1986

Ein Fuhrschlitten

wird zu kaufen gesucht. Franz Ročevar, Elisabethstraße 19.

Tafeltrauben-

Verkauf im Burg Weierhof hat begonnen. Frh. v. Twidelt'sche Gutsverwaltung. 1982

Buchhalter

und Correspondent, selbständiger Arbeiter mit schöner Handschrift, wird sofort acceptiert. Offerte an Carl Gerdes & Sohn. 1988

Mehrfach preisgekröntes Hausdoktorbuch Bilz' Naturheilverfahren

einerschliesslich Kneippkur. 40. Aufl. 2000 Seit. 650 Abbild. Tausende Kranke vor danken demselb. völli genese. Kaufe es Jeder, dem das Wohl seiner Familie am Herzen liegt. Preis schön geb. nur M. 10. Salonausg. M. 15. Zu bez. durch alle Buchh. u. Bilz' Verlag, Leipzig.

Bilz' Naturheil-Anstalt Schloss Lössnitz, Dresden-Radebeul. 2 Anstalts-Aerzte. Günstige Heilerfolge. Prosp. freid. d. Dir.

Kutschierwagen

und Pferd sammt Geschirr ist preiswürdig zu haben. — Anfrage in der Berv. d. Bl. 1989

Gründlichen Unterricht

in der französischen und italienischen Sprache erteilt ein Fräulein, welches ihre Ausbildung in Wien in conc. Sprachschulen bei berühmten Professoren genossen hat. Die Conversation wurde von Gouvernanten mit reinstem Accente besorgt. Diefelbe erzielte hier mit ihrer Methode nach 2jährigen Studien die glänzendsten Resultate. Französi., ital., wenn verlangt auch engl. Handelscorrespondenz, 12 Stunden 5 fl., 8 Stunden 4 fl. für 1, 2, 3 Schüler. Ueberdies ein- bis zweimal in der Woche Conversation gratis. Marburg, Schulgasse 1. Sprechstunde von 4 bis 5 Uhr.

Zu vermieten

schöne Wohnung an ruhige, stabile Partei, Pferde stall. Kärntnerstraße 22.



Medicinische Autoritäten

empfehlen für Haustoilette nur die seit vielen Jahren im Publicum bewährten Hartmann's gestr. Patent-Gesund-Corsets mit fester Taille und in befond. Fällen gestr. Umstands-Corsets und Umstands-Feilbinden. Specialität: Curcorset, Kinderleibchen, Babycorset. Bester Schutz gegen Erkältung und deren Folgen, Rheuma etc. Winter-Corset aus eigens präpar. Kammwolle. Jedes Stück trägt die Fabrikmarke „Frauenlob.“

Niederlage bei Gustav Pirchan, Marburg.

Prämiirt 1885

Prämiirt 1887

Prämiirt 1897

Anton Pörtl, Vogelhändler, Graz

Jafominigasse 13

offeriert schöne gesunde Exemplare von vielstimmenden und liedererfüllenden Papageien, Wellensittichen, chinesischen Nachtigallen oder Sonnenvögeln, japanesischen Mövchen, hochrothe Tigerfinken, echten Harzer, Holländer sowie verschiedenen Kanarien (gute Schläger), empfehle sämtliche in- und ausländischen Vögel. Stets frisches gutes Vogelfutter aller Sorten auf Lager. Versende nach allen Richtungen der Welt. — Für gutes Vogelfutter sowie auch für gute Schläger wird garantiert. Ameiseneier werden gekauft. 1961

Licitation.

Am 17. September wird in Gams, „Amalienhof“, von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 6 Uhr nachmittags nachbenanntes Mobilar zur Versteigerung gelangen: 7 Kästen, Sesseln, Tische, Sophas, persische, croatische und Smyrna-Teppiche, dann croatische Decorationsstoffe, Bilder, Spiegel, Porzellan-Geschirr, Glas- und Porzellan-Nippgegenstände, diverse Vasen und Tragent-Figuren, alte Thüren und Fensterstöcke. 1887

Prima Qualität

frisch gebrannten Weisskalk

von 25 Kilo aufwärts ab Magazin Rathhausplatz. Bei Abnahme von viertel, halben und ganzen Wagonladungen ab Südbahnhof separate Preise.

Carl Bros, Marburg

Haupt- und Rathhausplatz.

Baustellen-Verkauf.

Zu Bettau (Untersteiermark) unweit Marburg, an der Haupt-Bahnlinie Pragerhof-Budapest, einer Stadt besonders freundlich und gesund gelegen, voraussichtlich rasch emporblühend, die jedoch sehr fühlbaren Mangel an komfortablen Wohnungen leidet, sind theils in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes, theils zwischen dem Bahnhofs- und der demselben ganz nahen Stadt sehr günstig situierte ausgedehnte Baugründe im Großen oder auch parcelliert zu verkaufen. Anfragen und Offerte wollen gerichtet werden an die Domänen-Verwaltung Bettau, Schloss Oberpettau.

Eda G.

wolle Brief beheben und unter letzter Adresse antworten. Brief nachgeschickt erhalten, da 22. August schon verreist.

Zwei Kostmädchen

werden in sorgfältige Pflege und Aufsicht genommen. Anfrage Schillerstraße 26, 2. Stock.

Clavier

ist zu verkaufen. — Anfrage in der Berv. d. Bl. 1966

KAFFEE

neuer Ernte.

	Per Kilo
Santos grün superior	fl. 1.20
Venezuela fein	" 1.40
Caracas grün	" 1.60
Jamaika hochfein gelb	" 1.70
Guatemala hochf. grün	" 1.75
Portorico Jauko	" 1.80
Java gelb	" 1.80
Ceylon plant.	" 1.90
Mokka echt arabisch	" 1.90
Portorico Piraldi	" 2.—
Menado hochfein alt	" 2.10

Thee.

Souchong alt per Kilo fl. 3-5
Rum Jamaika echt per Lit. fl. 3

bel

Roman Pachner & Söhne
Marburg a. D.

Möbliertes Zimmer

sonnseitig, nächst der Post, an einen oder zwei Herren sofort zu vermieten. Anfrage in der Berv. d. Bl. 1756

Jede Dame, die auf

Elegance u. Nettigkeit hält, verwendet ausschließlich „Ideal“-Patent sammt Vorstoß zum Abschluss ihrer Kleider-Schneider-zugehör-Geschäften der Monarchie.

Fräulein

aus dem Musikinstitute Stolz erteilt gründlichen Clavierunterricht. Anfrage Buchhandlg. Kaltenbrunner.

Volksschullehrerin

hat noch einige Privatstunden zu vergeben. Selbe erteilt auch Unterricht in der französischen Sprache. Adresse Buchhandlung Kaltenbrunner. 1930

Zwei kleine Kostknaben

oder Mädchen werden aufgenommen. Clavierunterricht im Hause. Kaiserstraße 6, im 1. Stock. 1947

Zur Gebäude-Administration oder Verwaltung sowie als Vereins-Secretär zu einem reellen Verwaltungsverein empfiehlt sich gegen Caution ein treu-deutscher Mann,

pens. Beamte

und mehrseitig prämiirter Defonom. Adresse in der Berv. d. Bl. 1928

Gegründet 1860

Juwelen, Gold- und Silberwaren:

14karat. Gold-Ringe, Eheringe, Halsketten, Herzeln, Kreuze mit Diamanten, Braceletts, Ketten und Ketten, Herren- und Damenketten, Ohrringe, Ohrschrauben, Broschen, Manschettenknöpfe, emaillierte Damen-Anhänger von 20 fr. bis 20 fl., Spazier- und Reitstöcke mit Silbergriff von 2 fl. bis 20 fl.

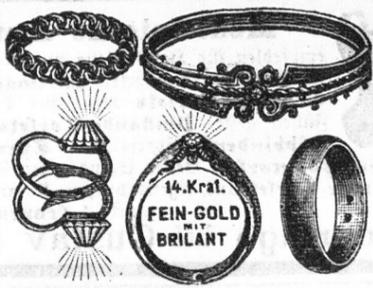
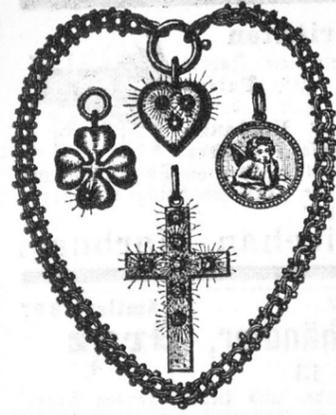
Uhren

von fl. 2.25—100 fl. für Damen von fl. 4 bis fl. 80, 14karat. Goldkette von fl. 5 bis fl. 80, Silberketten von fl. 1 bis fl. 15.



Michael Jäger's Sohn, Uhrmacher

Marburg, Postgasse 1.



Neuarbeiten, Reparaturen, Gravierungen jeder Art schnell und billig.

Einkauf von altem Gold.

In der Villa Nr. 115

(Villa Cloira) sind 2 bis 3 Zimmer bis 1. October zu vermieten. 1897

Koststudent

findet bei sorgfamer Aufsicht ganze Pension bei einer achtbaren Beamtenfamilie. Adresse in der Verw. d. Bl.

Ein städt. Lehrer nimmt

Koststudenten

gegen mäßiges Honorar bei guter Verpflegung und bei strenger, gewissenhafter Beaufsichtigung auf. Gute Erfolge nachweisbar. Adresse in der Verw. d. Bl.

Steiermärkische Landes-Curanstalt

Rohitsch-Sauerbrunn

Südbahnstation Pölttschach. Saison 1. Mai bis 1. October.

Trink-, Bade-, Molken- und elektr. Curen.

Prospecte durch die Direction.

Die weltberühmten Glaubersalz-Säuerlinge empfohlen durch die ersten medizinischen Autoritäten bei Erkrankung der Verdauungs- und Athmungsorgane und zwar:

Tempelquelle als bestes Erfrischungsgetränk, Styriaquelle als bewährtes Heilmittel.

versendet in frischer Füllung die landschaftliche Haupt-Niederlage im Landhause in Graz und die Brunnenverwaltung in Rohitsch-Sauerbrunn. Der landsch. Rohitscher ist überall erhältlich.

Vincenz Seiler

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter Marburg, Herrengasse 19



erlaubt sich einem P. T. Publicum sein reichsortirtes Lager von 1244

Neuheiten in Juwelen, Gold- und Silberwaren, Chinasilberwaren

Herren- und Damen-Uhren in Gold und Silber

einer geneigten Beachtung bestens zu empfehlen.

Neuarbeiten, Reparaturen und Gravierungen

werden in eigener Werkstätte schnell und bestens ausgeführt.

Auswahlendungen auf Wunsch werden prompt und solid effectuirt.

Schöne Wohnung

im 2. Stock, mit Balcon, 5 Zimmern, Küche und Zugehör ist an ruhige stabile Partei vom 1. October d. J. an zu vermieten. — Anfrage Tegetthoffstraße 37, 1. Stock. 1401

Die Leder-Niederlage

Alexander Rosenberg

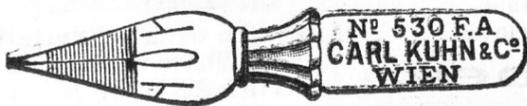
vormals in Marburg, befindet sich

österreichischer Hof, Graz, Georgigasse 1 und empfiehlt ein reichhaltiges Lager in allen Gattungen Sohlenleder, Oberleder für Schuhmacher, Riemen, Sattler u. Wagenbauer. Großes Lager Schuhmacher-Zugehör.

Gegründet 1843.

CARL KUHN & Co., WIEN

empfehlen höflichst ihre vorzüglichen



sog. Aluminium-Feder

Weitverbreitetste Feder im In- und Ausland. 1431

Zu haben in allen besseren Schreibrequisiten-Handlungen

Unterrichts-Curse für Erwachsene.

Graz, II. Bz., Mondscheingasse 1, 3. Stock.

Lehrplan und Lehrmittel

genau nach der weltberühmten

Dresdner Handels-Akademie von Director Oscar Klemich.

Tages- und Abend-Curse. Damen separat und Herren separat.

VII. Jahrg. Beginn mit 15. September.

VII. Jahrg.

Lehrgegenstände:

a) Wechsellehre und Wechselrecht, b) Schönschreiben (deutsch, latein und Zierschrift), c) Correspondenz (kaufmännische), d) Rechnen (kaufmännisches), e) Stenographie (Gabelsberger Methode), f) Buchführung (einfache und doppelte), Sprachen: deutsch, latein, italienisch, französisch, englisch, spanisch.

Stundenplan.

Stunde von	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
10-11	Buchführung	Wechsellehre	Schönschreiben	Buchführung	Wechsellehre	Schönschreiben
11-12	Stenographie	Rechnen	Correspondenz	Stenographie	Rechnen	Correspondenz
2-3	Italienisch	Französisch	Englisch	Italienisch	Französisch	Englisch
3-4	Wechsellehre	Schönschreiben	Buchführung	Wechsellehre	Schönschreiben	Buchführung
4-5	Rechnen	Correspondenz	Stenographie	Rechnen	Correspondenz	Stenographie
5-6	Französisch	Englisch	Italienisch	Französisch	Englisch	Italienisch
6-7	Wechsellehre	Schönschreiben	Rechnen	Wechsellehre	Schönschreiben	Rechnen
7-8	Correspondenz	Stenographie	Italienisch	Correspondenz	Stenographie	Italienisch
8-9	Französisch	Englisch	Buchführung	Französisch	Englisch	Buchführung

Honorar für jeden einzelnen Gegenstand:

	Pro Monat Kronen	u. einmal. Requisiten-Kronen	Zusammen Kronen
1. Für Wechsellehre	8.—	4.—	12.—
2. " Schönschreiben	12.—	6.—	18.—
3. " Correspondenz	8.—	4.—	12.—
4. " Rechnen	6.—	3.—	9.—
5. " Stenographie	6.—	3.—	9.—
6. " Buchführung	12.—	12.—	24.—
7. " Italienisch	10.—	5.—	15.—
8. " Französisch	10.—	5.—	15.—
9. " Englisch	10.—	5.—	15.—

Bei Besuch von sämtlichen 9 Lehrgegenständen und bei monatlicher Vorauszahlung beträgt das Honorar 40 K und ein einmaliger Requisitionenbeitrag von 26 K, zusammen 66 Kronen. Bei vierteljährlicher Vorauszahlung 25 % Nachlaß, bei halbjährlicher Vorauszahlung 33 1/3 % Nachlaß. Bei Besuch von den Lehrgegenständen 1 bis inclusive 6 beträgt das Honorar bei monatlicher Vorauszahlung 20 K und ein einmaliger Requisitionenbeitrag von 20 K. Die Einschreibungen finden am 10., 11. u. 12. Septemb. von 10-12 Uhr vormittags, 2. Bez., Reitschulgasse Nr. 14. Aufgang Mondscheingasse Nr. 1, 3. Stock statt, wofür alle Näheren mitgeteilt werden wird.

Die Direction Mayr.

PRESSEN für Obst-Most für Traubenwein

mit kontinuierlich wirkendem Doppeldruckwerk und Druckkraftregulierung „Hercules“ garantieren höchste Leistungsfähigkeit bis zu 20 Procent größer als bei allen anderen Pressen.

Obst- und Trauben MÜHLEN

Trauben-Rebler (Abbeer-Maschinen)

Complete Mosterei-Anlagen stabil und fahrbar Saft-Pressen, Beerenmühlen zur Bereitung von Fruchtsäften

Dörr-Apparate für Obst und Gemüse, Obst-Schäl- und Schneidmaschinen neueste selbstthätige Patent-Reben- und Pflanzenspritzen „Syphonia“ fabricieren und liefern unter Garantie als Specialität in neuester, vorzüglichster, bewährtester, anerkanntester Construction

Ph. MAYFARTH & Co.

kais. u. königl. aussch. privil.

Fabriken landw. Maschinen, Eisengiesserei, Dampfhammerwerk Wien, II., Taborstrasse Nr. 76.

Preisgekrönt mit über 390 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen.

Ausführliche Kataloge und zahlreiche Anerkennungs-schreiben gratis. Vertreter und Wiedervertäufel erwünscht.

Fahrräder

eigener Erzeugung sowie Reparaturen aller Gattungen Fahrräder empfiehlt auf das beste und billigste Herrmann Drosel, best eingerichtete mechanische Werkstätte in Brunnendorf Nr. 110, bei Marburg.

Zimmer

Ein sehr schönes, großes ohne Möbel, in der Tegetthoffstraße, ist an eine alleinstehende ruhige Partei vom 1. October ab billigst zu vermieten. — Anzufragen in der Verw. d. Bl.

100 bis 300 Gulden monatlich

können Personen jeden Standes, in allen Ortschaften sicher und ehrlich, ohne Kapital und Risiko verdienen, durch Verkauf gefeslich erlaubter Staatspapiere und Boje. Anträge an Ludwig Oesterreicher, VIII., Deutschgasse 8, Budapest.

Anton Kiffmann

Uhrmacher und Optiker
Marburg, Herrengasse 5

empfehl
nur solide Uhren

in Nickel von fl. 2.25 aufwärts
in Silber „ fl. 4.— „
in Gold „ fl. 10.— „
Pendeluhrn „ fl. 6.— „
unter mehrjähriger Garantie.



Silber 4 fl.

Grösstes Lager optischer Gegenstände:

Rodenstock, Rathenower, In-
visible, Diaphragma Brillen u.
Zwicker, Feldstecher, Opern-
gläser, Fernrohre etc. zu
billigsten Preisen.



Gold, Nickel u. Stahl.

Gold- und Silberwaren:

Uhrketten, Halsketten, Ringe,
Eheringe, Herzeln, Braceletten, Ohr-
ringe, Brochen, Manchettenknöpfe,
Zwickerketten, Anhängsel
von 20 kr. an, etc.



Reparaturen jeder Art werden schnell und billigst ausgeführt.
Altes Gold und Silber wird gekauft.

Die bestrenommierte

Regen- und Sonnenschirm-Erzeugung

(gegründet 1869)

J. Hobacher

14 Herrengasse Marburg, Herrengasse 14

empfehl ihr

reichhaltiges Lager der besten Neuheiten in
Sonnen-Entoutcas, Mode-, Putzschildern

eigener Erzeugung

vom einfachsten bis zum feinsten Genre. — Grösste Auswahl in
Spitzenüberzügen. Nach eigener Wahl und Angabe werden Schirme
innerhalb der kürzesten Zeit angefertigt.

Reberziehen und Reparieren der Schirme schnell
und billig.

Auswärtige Kunden werden promptest bedient.

Fahrrad- Reparaturen

prompt und gut, werden in der
Werkstätte der Styria-Werke, **Wic-
tringhofgasse 13** ausgeführt.

Alois Heu

commercieller Leiter 1637
Marburg, Herrengasse 24.

Italienisch

und Mandoline ertheilt gründ-
lichen Unterricht **Emilie Strecker**,
Legetthofstraße 18, 2. Stod. Zu
sprechen von 2—4 Uhr. 1866

Damen,

welche sich genöthigt sehen, einige Zeit
in der Stille und Zurückgezogenheit leben
zu wollen, finden ebenso discreie als liebe-
volle Aufnahme und sorgsame Pflege bei
Frau **Marie Bauer**, Hebamme, Graz,
Münzgrabenstraße, 8, 1. Stod.

Wohnung

Herrengasse Nr. 2
mit 7 Zimmern im 2. Stod sammt
Zugehör ist bis 1. September zu
vermieten. Auch ein Keller für 20
Startin zu vermieten. Anfrage bei
Dr. Schmiderer, Kärntnerstraße.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung
ist die in 30. Auflage erschienene Schrift
des Med.-Rath Dr. Müller über das
**gestörte Nerven- und
Sexual-System.**

Freie Zusendung für 60 kr. in Brief-
marken. 136
Curt Röber, Braunschweig.

Rudolf Baur,
Tirolerloden-Versandgeschäft
Innsbruck, Rudolfstrasse 4
empfehl seine
**echten Tiroler
LODEN**

für Herren und Damen, fertige Havelocks, Wettermäntel. Echte
Tiroler Schaffwollanzugstoffe, geschmackvolle Dessins, vollkommen wasserdicht.
Die Ausführung von Bestellungen auf Havelocks und Wettermäntel
(nach Maß) erfolgt binnen zwei Tagen. Versandt nach Meter. Muster und Katalog gratis und franco.
Bitte genau zu adressieren.

Josef Martinz,

Marburg
Herrengasse 18
empfehl sein Lager von

KINDERWÄGEN

vierräderig, von
fl. 4.50

an bis zur feinsten Ausführung

Stefanie-Sitzwagen

von der einfachsten bis zur ele-
gantesten Sorte.



August Knobloch's Nachfolger

MÖBEL-ETABLISSEMENT

k. k. beordeter Schätzungs-Commissär

WIEN, VII/2, Breitegasse Nr. 10—12

gegründet 1835.

„Allianz“

Lebens- und Renten-
Versicherungs-Gesellschaft in
WIEN,

Gen.-Agentur Graz, Ballhausgasse.

Versicherung bis zu 2000 Kronen
gegen Wochenprämien von 10 Heller
aufwärts. Prospekte werden gratis
und franco zugesendet. 1701

Beste und billigste Bezugsquelle
für garantirt neue, doppelt gereinigte und
gemischene, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden vollfrei, gegen Nachn. (Festes
betiebige Quantum) **Gute neue Bett-
federn** per Pfd. 1. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M.,
1 M. 25 Pfg. und 1 M. 40 Pfg.; **Feine
prima Galsdaunen** 1 M. 60 Pfg. und
1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiss**
2 M., **weiss** 2 M. 30 Pfg. u. 2 M. 50 Pfg.;
Silberweisse Bettfedern 3 M., 3 M.
50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt
nordische Ganzdaunen** (sehr saubertüchtig)
2 M. 50 Pfg. und 3 M.; **echt nordische
Polardaunen** nur 4 M., 5 M. Ver-
packung zum Rohenpreise. — Bei Bestellen
von mindestens 75 M. 5% Rabatt. Nicht-
gefallendes bereitwilligst zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford
in Westfalen.

Specialität gegen Wanzen, Flöhe, Küchenungeziefer. Motten, Parasiten auf Hausthieren etc. etc.



„Bacherlin“

wirkt staunenswerth! Es tödtet unübertroffen

sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insecten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt
und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Bacherl“.

- | | | | | |
|-----------------------|------------------------|----------------------------|-----------------------|---------------------------|
| Marburg: A. Quandest. | Marburg: Carl Krzizel. | Leibnitz: A. Praßl. | Pettau: Jg. Behrbalk. | St. Georgen: Franz |
| „ Consumhalle. | „ Allg. Verbrauchs- | „ D. Kusheim, Ap. | „ Josef Kasimir. | Krautitsch. |
| „ L. S. Koroschek. | u. Sparverein. | „ J. Seredinsky. | „ B. Leposcha. | St. Lorenzen: M. Polista. |
| „ Alois Mayr. | „ S. Lorber. | Leutschach: Jul. Decrinis. | „ Brüder Mauretter. | „ J. Michelitsch. |
| „ Max Moric. | „ Lucardi's Ww. | „ H. Hartmann. | „ B. Schulfink. | Ehrenhausen: J. Laminger |
| „ Friedrich Felber. | „ S. Romak. | „ Andr. Eine. | „ A. Sellinschegg. | Fresen: Richard Sonn. |
| „ D. Bancalari. | „ Josef Sagai. | Mahrenberg: J. Trettker. | „ J. Niegelbauer. | Gonobitz: Georg Mischag. |
| „ Franz Kiefer. | „ Carl Schmidl. | Mureck: J. Kollerniga. | Nadersburg: Johann | Arnfels: Em. Grabner |
| „ M. Verhajz. | „ A. Schröfl. | „ Anton Freismuth. | Kramberger. | Nadersb.: St. Kasmann |
| „ Josef Welzebach. | „ Carl Tschampa. | „ Joh. Kugler. | „ J. Kerschischig. | W.-Feitritz: J. Stieger. |
| „ Franz Frangesch. | „ Jos. Walzl. | „ Anton Prisching. | „ M. Thurmann. | Wind.-Graz: Gust. Uxa. |
| „ F. P. Polajet. | „ M. Wolfram. | „ Joh. Fuzhofer. | „ J. Kuzmics. | „ Joh. Pungarschek. |
| „ Gottfried Keg. | „ Hans Holzer. | Lüffer: Andr. Eisbacher. | „ J. Simonitsch. | „ Josef Klinger. |
| „ A. W. König. | „ Joh. Preschern. | Reifnag: J. Fuzhofer. | „ W. Wanous. | „ Julius Winkler. |
| „ A. Gantschnigg. | „ Franz Giegerl. | „ Tomaji Rudolf. | Kohitsch-Sauerbrunn: | Wies: Julius Hainki. |
| „ Josefa Harler. | „ Herm. Krutz. | Stras: J. Buswald. | Böheim August. | „ Josef Klug. |

In allen übrigen Orten Steiermarks sind Niederlagen überall dort, wo Bacherlin-Placate ausgehängt sind.

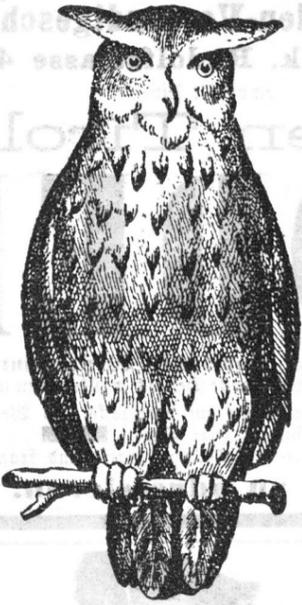
Jeder Husten (wird radical
beseitigt nur
durch Krause's
verbesserte

Catarrh-Zerstörer

(wohl schmeckende Confituren). Packete
25 kr. — Depot in Marburg bei
W. A. König, Apotheke „Maria-
hilf“ und **Eduard Laborski**,
Apotheke „zum Mohren“. 1894

Fuhrwerk - Geschäft

sammt allem Zugehör ist unter vor-
theilhaftigen Bedingungen sofort zu
verkaufen. — Zwischenhändler aus-
geschlossen. Anzufragen bei **Herrn
Bout**, Wielandplatz 3. 1820



Ein
Gebot des Anstandes
ist die
Pflege der Haut!

Frauen und Jungfrauen!

Vernachlässigt diese Pflege nicht. Erhalten euch schön und jugendlich. Verwendet zu eurer Toilette nur das Beste:

Doering's Seife

mit der Eule
soll eure Toiletteseife sein; sie ist vom
Guten das Beste,
und eines der wirksamsten und natürlichsten Mittel zur Pflege der Haut!

Überall erhältlich à 30 Kr.
Genr.-Vert. A. Rotisch & Co., Wien, I.,
Lugek 3. En gros-Verkauf bei J. Martini.

Erste Marburger Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

von

FRANZ NEGER 835

Burggasse 29. Niederlage Postgasse 8.

Eigene Erzeugung von 1897 Modelle, Halbstrassenrad Nr. I von 10—12 Kilo
Solides dauerhaftes Tourenrad Nr. II von 13—15 Kilo. Damen-Safety mit 14 Kilo

Reparaturen werden sachmännlich rasch und billigst ausgeführt.

Grosse Fahrbahn im Hause.
Fahrunterricht wird jeden Tag erteilt für Käufer gratis.

Allein-Verkauf
der berühmten Orig. Phoenix-Ringschiffmaschinen wie Seidl & Naumann, Singer. Ersatzteile, Nadeln, Oele u. c. alles zu den billigsten Preisen.



KLYTHIA zur Pflege
der Haut
Verschönerung und Verfeinerung
des Teints
PUDER

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder
weiß, rosa oder gelb.

Chemisch analysiert und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien.
Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei. 186

Gottlieb Taussig,

k. u. k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.

Haupt-Niederlage: WIEN, I., Wollzeile Nr. 3.
Zu haben in Marburg bei H. J. Zurad, Gustav Birhan, Josef Martini und in den Parfümerien, Droguerien und Apotheken.

Preis einer Dose fl. 1.20. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Keil-Lack

(Fussboden-Glasur)

vorzüglichster Anstrich für weiche Fussböden. — Preis einer grossen Flasche fl. 1.35, einer kleinen Flasche 68 kr.

Wachs-Pasta,

bestes Einlassmittel für Parquetten. Preis einer Dose 60 kr.

Gold-Lack

zum Vergolden von Bilderrahmen etc. Preis eines Fläschchens 20 kr.

Weisse Glasur,

ausgezeichnete, schnelltrocknender und geruchloser Anstrich für Waschtische, Fensterbretter, Türen und Möbel. 1743
1 kleine Dose 45 kr. — 1 mittlere Dose 75 kr., stets vorrätig bei

Alois Quandest in Marburg.

Niederlage für Cilli: Victor Wogg.

Echte Brüner Stoffe für Anzüge

Herbst und Winter 1897.

Ein Coupon, Mtr. 3.10 } fl. 4.80 aus guter
lang, complete Herren- } fl. 6.— aus besserer
anzug (Rock, Hose u. Gilet) } fl. 7.75 aus feiner
gebend, kostet nur } fl. 9.— aus feinsten
fl. 10.50 aus hochfeinsten } echter Schafwolle.

Winterrock-Stoffe, Jagdtuche, Loden, Kammgarn-Rock- u. Fosen-Stoffe in schönster Auswahl, Dammentuch und alle existierenden Stoffsorten verjendet gegen Nachnahme die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert. Die Vortheile der Privatkaufschafft Stoffe direct bei obiger Firma am Fabrikorte zu bestellen sind bedeutend.

FERD. JORGO'S SOHN
Uhrmacher

Gold- und Silberwarenhandlung

(Geschäftsbestand 40 Jahre)

Marburg a. D., Draugasse 2

empfehlte bestens seine große Auswahl genau gehender Uhren u. zw.

Gold. Herren-Uhren . . von 24 fl. aufw.

Silb. Herren-Uhren . . von 3 fl. aufw.

Gold. Damen-Uhren . . von 11 fl. aufw.

Silb. Damen-Uhren . . von 5 fl. aufw.

Ferner Specialitäten, als: Reform-Uhren, System Glashütte u. c. und Dienstuhren für die Herren Bahnbefördereten.



Mein Geschäftsprincip ist, nur gute und solide Uhren zu führen. Reparaturen jeder Art werden unter schriftlicher 3w eijähr. Garantie ausgeführt. Reparaturen und Gravierungen werden übernommen.

Große Auswahl in allen Gattungen Gold- und Silberwaren.

Einkauf von altem Gold und Silber.
Übernahme sämmtl. Thurmuhren-Reparaturen.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigender Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl.

Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.

Moll's Salicyl-Mundwasser.

Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhütet Zahnschmerz.

Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Haupt-Versandt

bei
A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9.
Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich A. Moll's Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. MOLL's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots Marburg: Al. Hofinek, Apotheker, M. Moric, C. Krížek, Cilli: Baumbachs Apoth., Karl Gela, Apoth. Judenburg: Lndw. Schiller, Knittelfeld: M. Zawersky, Apoth. Pettau: Ig. Behrbalk, Apoth. Radkersburg: Max Leyrer, Apoth.

Keine Hühneraugen mehr!

Wunder der Neuzeit!

Wer binnen kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, laufe sich vertrauensvoll das von William Enders-son erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versandungs-Depot F. Sibli, Wien, III., Salsianergasse 14. Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker. 188

Keine Hühneraugen mehr!

Waffenräder Steyr „Swift“



Alleinverkauf
für Marburg und Umgebung
bei 1054
Joh. Erharts Nachfl.
Burggasse 6.

Präzisionsfabricate ersten Ranges. Größte Leistungsfähigkeit. — Leichter Gang. Reparaturen = Werkstätte im Hause. Weitgehendste Garantie.

Fahrschule mit Buffet und Garderobe.

H. J. Turad, Marburg, Burgplatz 8

Kinderwägen

größter Auswahl und nur solid und elegant ausgeführt von

fl. 4.50

bis zu den feinsten Sorten. Empfehlenswerte

Neuheit!

Patent-Wagen zum Verschellen ersetzt Lieg- u. Sitzwagen; auch für 2 Kinder zugleich zu benutzen.



Friedorfer's Hustensaft

bestbewährtestes Mittel bei

Susten und Erkältungen jeder Art

wirkt vermöge seiner anfeuchtenden, schleimlösenden und schmerzlindehenden Eigenschaften wohlthuend auf die Athmungsorgane und wegen seines Gehaltes an blutbildendem, leicht verdaulichen Eisen, auch blutverbessernd.

DEPOTS

in Marburg: bei den Herren Apothekern **W. König** und **Ed. Taborshy**; in Cilli: bei Apoth. **A. Marek**.

Baumaterial

als: **Portland- und Romacement, Steingrobre** für Abortschläuche, Wasserleitungen, Dunstabzüge etc. **Haminaufsätze, Cementrohre** f. Straßen- und Hauscanäle, Wasserläufe etc. **Plasterplatten** aus Mofait und Cement, für Kirchen, Vorhäuser, Gänge, Küchen, Veranden, Trottoire etc. **Friesbrettel, Craverfen, Premkättner, Wienerberger- und Cement-Dachziegel, Gipsdielen und Gipsplatten** für leichte, trodene u. feuerfichere Wände, Plafonds, Dachschalungen etc. **Dachpappe, Carbolinum, Isolierplatten**, alle **Cement- und Chamottewaren** etc. etc. liefert billigt

Othmar Jul. Krautforst in Graz, V., Eggenberggürtel 12. Muster und Preisblätter kostenfrei. 316

Namenlos glücklich

macht ein zarter, weißer, rosiger Teint sowie ein Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten, daher gebrauchte max:

Bergmann's Lilienmilch-Seife von Bergmann & Co., Dresden-Zettchen. (Schutzmarke: Zwei Bergmänner) à St. fr. 40 bei **M. Wolfram**, Droguerie.

Prima bayerischen Meerrettig

versendet in 3 Sorten, von bester Qualität, sowie verschiedene Sorten **Kartoffeln** zu stets billigsten Preisen unter Zusage reeller Bedienung. **Georg Roesch, Meerrettig- und Kartoffelverandgeschäft, Baiersdorf** (Bayern). — Man verlange gest. Specialofferte.

Farben:

Gelbbraun, Mahagonibraun und rein (ohne Farbe). Musteranstriche, Gebrauchsanweisungen und jede nähere Auskunft in den Niederlagen.

Einziges Depot für Marburg:

Jos. Martinz.

Gummi und Fischblasen

echte Pariser, per Duzend à fl. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 und fl. 8 versendet überallhin **discret** seit dem Jahre 1881 die **weltberühmte** Firma: 993

J. REIF, Specialist, WIEN, I., Brandstätte 3.

Ausführliche Preislisten in verschlossenem Couverte gratis.

Billig zu verkaufen:

3 Loch Fenster mit Doppelfenster und Balken und Fensterstöcke dazu, 3 Stück Brettelfensterrollen, 3 Stück Fensterrollen, eine kleine Fensterrolle separat, eine große schöne Kellerleiter, eine lange Bank, ein hartes Wandtischl, ein kleiner Waschtrog, eine mittelgroße Schmalzboje, eine Wurfmaschine, mehrere Casterollen, Bier- und Weinschläuche, Wein- und Mostwagen, ein Fassl, ein Zeitungshälter, eine Stoppelmachine, Holzhaue, Wirtstafel, verschiedene Blechhandeln, ledernes Gelotafchl zum Umhängen, für Gefrorenes ein neuer Blechtorb, großer altdeutscher Bierkrug, neues Vogelbadehaus, neue Weckeruhren, Reisekoffer, Kindergarten-Spielzeug, billige Glasbilder, Kaffeegarnituren, Haartopfpöster, Waschvorhänge, einfache Couvertdecken, Waschkammerdecken, Schwimmböden, ein schöner großer Sparherd mit zwei Bratröhren. — Auch sind mehrere Taschenvörterbücher der italienischen und deutschen Sprache sowie einige andere Bücher zu verkaufen. **Wiftringhofgasse 5, 1. Stock, anzuläuten.** 1622

MAYPOLE SOAP

färbt in allen Farben und Schattierungen.

Neueste Erfindung für Hausfärbereien!

Epochale englische Erfindung mit **500% Ersparnis.**

Mit einem bisschen kochenden Wasser und dieser weltberühmten Seife kann jede Dame, jedes Mädchen in **15 Minuten** Kleider, Blousen, Kragen, Stickereien, Seidenstoffe, Bänder, Spitzen, Seidenhandschuhe, Strümpfe, Battist, Satin, Creton und alle Arten Sommer-Toiletten etc. auf jede beliebige Farbe **waschecht** färben. Die Toiletten sehen nicht gefärbt, sondern **wie neu aus.** Die Farbe schießt nicht ab, ist giftfrei und ruiniert den Stoff nicht. **Ein Stück in allen Farben 40 fr. (Schwarz 50 fr.)** Jedes Stück ist mit Gebrauchs-Anweisung versehen. Patentiert in der ganzen Welt. 1893

The Maypole Company Limited, London.

Generalvertreter für Oesterreich Ungarn, Balkan-Länder, Türkei und Griechenland **Leopold Sonnenschein, Budapest, Arany Janos utca 15.** Zu haben in Marburg bei **Gustav Pirchan** und **Leop. Blau.**

S. Bonyhadi, Graz, Annenstrasse 16.

Leder-Niederlage en gros & en detail. Echt amerik. Holzstiften, Schusterpapp. Alle Sorten Lackkappen, Gummizüge und Schuhobertheile etc. etc. Lager aller Gattungen Leder, In- und Ausländer-Fabrikate sowie Zugehör für Schuhmacher. 1624

Clavier-Niederlage und Leihanstalt

von

Berta Volckmar

staatlich geprüfte Clavierlehrerin

Marburg, Herrengasse 54, parterre

empfiehlt in größter Auswahl die **neuesten Modelle** von **Mignon-, Stuh-, Salon- und Concertflügel, Pianinos und Harmoniums** aus den bestrenommiertesten Fabriken des In- u. Auslandes. **Original Fabrikpreise** von **250 fl. bis 1200 fl.**

Schriftliche Garantie — Ratenzahlung.

Gintausch alter Claviere. — Billigste Miethe.

Allein-Vertretung für Marburg und Umgebung der Weltfirma

Friedrich Ehrbar

f. u. f. Hof- und Kammer-Clavierfabrikant in Wien.

CHINA-WEIN SERRAVALLO mit EISEN



von medicinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Prof. Dr. Henner, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen. (Für Schwächliche und Reconvalescenten.)

Silberne Medaillen:

11. Medicinischer Congress **Rom** 1894.

4. Congress für Pharmacie u. Chemie **Neapel** 1894

Goldene Medaillen:

Ausstellungen **Venedig** 1894, **Kiel** 1894,

Amsterdam 1894, **Berlin** 1895, **Paris** 1895.

Ueber 500 ärztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird seines vorzrefflichen Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.

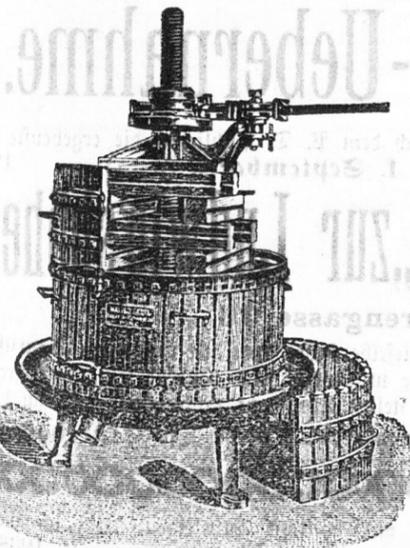
Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter à fl. 1.20 und 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.

Apotheke Serravallo, Triest

En gros-Versandthaus von Medicinalwaren.

Gegründet 1848.

1845



Obst- u. Weinpresse
(Patent Skull)
einfach, solid, praktisch, beste Construction.
Größe Nr. 0 1 2 3 3 1/2 etc.
Trauben 120 250 350 450 650 Liter
Preis fl. 48 75 110 135 175 etc.
Weinschläuche, Weinwetzeln und Pumpen empfiehlt aufs Beste
Josef Kniely & Co., Graz
Annenstrasse 30.

DAUERHAFT GERUCHLOS SOFORT TROCKNEND
Gesichtlich geschützt. Zimmer sofort zu benutzen.
DER ECHTE
Christoph-Lack
IST DER BESTE ANSTRICH FÜR FUSSBÖDEN.

Vatrin ist das beste Mittel zum Putzen von Metall, Glas etc. 1 Stück 10 Kreuzer zu haben bei **Josef Martinz** in Marburg und allen besseren Spezereigeschäften. 638

Claviere, neue und alte

werden billigt ausverkauft und von 1 fl. aufwärts ausgeliehen. Herrengasse 26, gegenüber „Café Central“.

Unterricht für Tanzkunst und Anstandslehre!

P. T.

Den geehrten P. T. Unterrichtsbehörden und Bewohnern von Marburg und Umgebung die ergebenste Mittheilung, dass ich in Folge mehrfach an mich ergangenen Aufforderungen **Donnerstag, den 16. September im großen Casinospeisesaale** einen wöchentlichen **Lehrecurs für Tanzkunst und Anstandslehre** eröffnen werde.

Hochachtend
Eduard Eichler,
Professor der Tanzkunst.

K. k. Staats-Oberrealschule in Marburg. Schüleraufnahme.

In die 1. Classe findet zum zweitenmale die Aufnahme am 16. September l. J. vormittags von 8—12 Uhr in der Directionskanzlei statt; zu derselben muß der in Begleitung der Eltern oder deren Stellvertreter erscheinende Aufnahmewerber einen **legalen Tauf- oder Geburtschein** und, wenn er aus einer öffentlichen Volksschule kommt, das **vor-geschriebene Frequentations-Zeugnis** mitbringen. Die Aufnahmeprüfung wird am 16. September nachmittags von 2 Uhr an abgehalten. Am gleichen Tage werden zur selben Zeit die Einschreibungen in die übrigen Classen vorgenommen; die der aufsteigenden, wiederkommenden Schüler der Anstalt in den betreffenden Lehrzimmern, aller übrigen Schüler in der Directionskanzlei. Alle Schüler müssen in Begleitung Erwachsener erscheinen. Näheres im Jahresbericht 1896/7 der Anstalt, der beim Schuldiener erhältlich ist und am schwarzen Brette. Die Direction ist in der Lage, freie Kostorte anzugeben.

Der k. k. Director: **G. Knobloch.**

Kundmachung.

Eröffnung der städtischen Kindergärten.

Die Einschreibung der Zöglinge für die städtischen Kindergärten wird vom **15. bis 19. September** d. J. in den betreffenden Anstalten: Kindergarten I, Schmidergasse 20, Kindergarten II, Melling, verlängerte Landwehrgasse 23, Kindergarten III, Magdalenenvorstadt, Josefsgasse 11 täglich von **9—12 Uhr** vormittags und von **2—4 Uhr** nachmittags vorgenommen. Vorzulegen ist bei der Einschreibung der Geburtszettel des einzuschreibenden Kindes und der Ausweis über die Heimatszuständigkeit. Das Unterrichtsgeld beträgt monatlich 1 fl. In besonders rückständigen Fällen kann dasselbe über Ansuchen der Eltern nachgesehen werden. Diesbezügliche Gesuche können nur bis längstens 25. d. M. eingebracht werden. Zur Einschreibung dürfen nur vollkommen gesunde Kinder vorgeführt werden.

Stadtrath Marburg, am 1. September 1897.
1881 Der Vorsitzende: **Nagh**

Kundmachung.

Unterrichtsbeginn an den städt. Volks- und Bürgerschulen.

An den öffentlichen Volks- und Bürgerschulen in Marburg wird das Schuljahr 1897/98 und der Unterricht **Freitag, den 17. September** mit dem üblichen kirchlichen Gottesdienste eröffnet. Die schulpflichtigen Kinder, welche nicht in eine Mittelschule oder Uebungsschule eintreten, sind von ihren Eltern **Mittwoch, den 15. oder Donnerstag den 16. September** vormittags zwischen 8 und 12 Uhr in die betreffende Schule zu führen, zu welcher sie eingeschult sind und dort für den Schulbesuch einschreiben zu lassen. Der Geburtschein und das Impfungszeugnis sind mitzubringen.

Eltern und Pflieger, welche dieser Anordnung nicht Folge leisten, sind von den Schulleitungen behufs gesetzlicher Amtshandlung dem Stadtschulrathe anzuzeigen.

Die Schulpflicht beginnt mit dem vollendeten 6. und dauert bis zum vollendeten 14. Lebensjahre. Die Schulleitungen sind ermächtigt, nach Thunlichkeit in besonders rückständigen Fällen versuchsweise auch Kinder unter 6 Jahren aufzunehmen, wenn sie das schulpflichtige Alter in den nächstfolgenden 3 Monaten erlangen.

Eltern, deren Kinder häuslichen Unterricht erhalten, werden hienit beauftragt, die betreffenden Kinder bei der Direction oder Leitung der Schule, in deren Sprengel sie wohnen, **bis 1. October** anzumelden und über den Umfang des Privatunterrichtes, sowie die Persönlichkeit des Privatlehrers Anzeige zu erstatten.

Eltern, welche mit ihren Kindern außerhalb des Stadtschulbezirkes wohnen, deren Aufnahme in eine städtische Schule aber anstreben, haben die Kinder vorläufig in der betreffenden Schule einschreiben zu lassen und gleichzeitig das mit einem 50 kr. Stempel und der letzten Schulnachricht belegte begründete Einschulungsansuchen schriftlich hieramts zu überreichen, nach dessen günstiger Erledigung die dauernde Aufnahme sodann erfolgen darf.

Schulsprengeleintheilung ist dieselbe, welche für das Schuljahr 1896/97 verlautbart wurde.

Stadtrath Marburg, am 1. September 1897.
1889 Der Vorsitzende: **Nagh.**

Im Volksgarten (Villa Langer)
besonders guter
Ruländer Wein
im Ausschank.

Frau

Johanna Rosensteiner
Gesanglehrerin
Kärntnerstrasse 21.

Hotel Alwies.

Neu eingerichtetes
Restaurations-Local.
Auswahl von garantiert echten
Naturweinen:
Vorzügl. Weißwein Liter 36—48 fr.
Schilcher " 32 fr.
1893er Luttenberger " 60 fr.
Ausgezeichnete **Schwarzweine.**
Sehr feines Märzenbier stets
frisch vom Fass. Kalte und warme
Eisfen zu jeder Tageszeit. 1904

Gasthaus

auf sehr gutem Posten ist sofort zu verpachten oder auf Rechnung zu vergeben. Anzufragen in d. Bero. d. Bc. 1949

1000 Meter
Gartenerde
gibt umsonst ab **Karl Flucher,**
Schillerstraße 8. 1923

Studierende
oder Herren vom Handelsfach werden in Kost und Wohnung aufgenommen. Bürgerstraße 44, 2. Stock links.

Zu kaufen gesucht
ein weingrünes Lagerfass mit ca. 50 Eimer. Anträge Bitttringhofgasse 4, Maschinenhandlung. 1956

Bauplätze

ca. 9—10 Joch, in Unterrothwein, 1/4 Stunde vom Kärntnerbahnhof entfernt, sind zu verkaufen. Anfrage in der Bero. d. Bl. 1957

1700 Gulden

werden auf ein neues Wohnhaus aufzunehmen gesucht. Anträge erbeten unter **R. Z.** an Bero. d. Bl. 1955

Drei Jahrgänge „Illustrierte Welt“

(1893, 1894 und 1895), schön gebunden, rein erhalten, wegen Raummangel billig zu verkaufen. Wo, sagt die Bero. d. Bl.

2 Studenten

werden in volle Pension genommen. Dieselben erhalten ein geräumiges Zimmer und bürgerliche Verpflegung. Gefällige Anfragen zu richten unter **A. Z.** an die Bero. d. Bl. 1950

Eine geborene 1951 Engländerin

ertheilt gründlichen Unterricht in ihrer Muttersprache in und außer dem Hause. Adresse Kaiserstraße 6, 1. St.

Koststudenten

aus besserem Hause werden in gute gewissenhafte Verpflegung genommen. Gesunde schöne Wohnung in nächster Nähe der Schulen. Anfrage in der Annonc.-Exp. Gaßner, Burgplatz.

Arbeiter-Gesangverein „Frohinn“ in Marburg

Einladung

zu dem
Sonntag, den 12. September in Götz' Bierhalle
stattfindenden

Fahnenfeste

unter Mitwirkung von 8 Arb.-Ges.-Ver.
Fahnen-Enthüllung: Fest-Concert:
Vormittag 11 Uhr. | Abends 6 Uhr.
Bei schlechtem Wetter Beginn des Festconcertes 4 Uhr nachmittags.
Alles Nähere die Placate und Programme.

Städtische Haushaltungs- und Fortbildungsschule für Mädchen in Marburg.

Die Aufnahme der Schülerinnen für das Schuljahr 1897/8 findet am **28. September**, vormittags von 8—12, nachmittags von 3—5 Uhr und am **29. September** vormittags von 8—12 Uhr in der Kanzlei der Mädchenschule am **Mielandplatz** statt. — Das Schuljahr wird Freitag, den 1. October um 8 Uhr früh mit einer heiligen Messe eröffnet. — Zur Aufnahme in die Schule ist sittliche Unbescholtenheit, sowie der Nachweis gesetzlich erfüllter Schulpflicht erforderlich. — Das monatliche Schulgeld beträgt je nach der Auswahl der Unterrichtsgegenstände 2—4 fl. — Für unbemittelte Schülerinnen kann um Ermäßigung oder gänzliche Befreiung vom Unterrichtsgelde ange sucht werden. Die bezüglichen **ungestempelten Gesuche**, welche die Begründung der Mittellosigkeit, die Angabe der Zuständigkeit und der Erwerbsverhältnisse, sowie den Namen und Wohnort der Eltern zu enthalten haben, sind längstens bis **29. September** beim Stadtschulrathe einzureichen. Bei der Aufnahme hat jede Schülerin die Einschreibgebühr von 1 fl. zu entrichten, welche zur Anschaffung von Lernmitteln verwendet wird. An der Haushaltungs- und Fortbildungsschule wird u. a. gelehrt: 1. Wäschezeichnen und Zuschneiden der Wäsche, 2. Hand- und Maschinnähen, 3. Wäscheausbessern, 4. Schlingen und Weißstücken, 5. Kunstarbeiten, 6. Schnittzeichnen und Kleidermachen, 7. Frisieren, 8. Haushaltungskunde, 9. Rechnen und Buchführung, 10. Deutsche Sprache, 11. Literaturkunde, 12. Erziehungslehre, 13. Geographie und Geschichte, 14. Zeichnen und Malen. — Auch wird im kommenden Schuljahre ein Kurs zur Heranbildung von Kindergärtnerinnen abgehalten werden. Zur Aufnahme in diesen, nach den gesetzlichen Vorschriften eingerichteten Kurs, wird die absolvierte Bürgerschule oder eine andere entsprechende Vorbildung gefordert. — Die Wahl der einzelnen Unterrichtsgegenstände bleibt den Eltern überlassen. Der Lehrkörper besteht aus 3 k. k. Mittelschul-Professoren, 1 Lehrer, 6 Arbeitslehrerinnen und den geprüften Lehrkräften für den Kindergartenkurs. — Weitere Auskunft ertheilt die Leiterin der Anstalt, Oberlehrerin **Fraulein Katharine Jalas.**

Marburg, den 12. September 1897.
Für den Aufsichtsrath der Haushaltungsschule:
Julie Nagh, Vorsteherin.

Gasthaus-Uebernahme.

Die Gefertigte erlaubt sich dem P. T. Publicum die ergebenste Anzeige zu machen, dass selbe seit **1. September** l. J. das

Gastgeschäft „zur Ludwigshöhe“

Herrengasse 38

pachtweise übernommen hat. Dieselbe führt echte alte und neue Saurischer Weine, kalte und warme Küche und wird stets bestrebt sein, das geehrte Publicum bestens zufrieden zu stellen. Um recht zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll **J. Staccodonig.**

Steinmetz-Geschäft

Hilariusstrasse Kokoschineggallee
eröffnet habe und bereits in der Lage bin, noch heuer jede **Steinmetz- und Bildhauer-Arbeit** zur soliden und schönen Ausführung übernehmen zu können.

Zusbesondere empfehle ich auch mein Lager von **neuen Grabsteinen** sowie auch für **Renovierungen** von Grabdenkmälern und Inschriften zu billigen Preisen. Hochachtungsvoll

J. F. Peyer, Steinmetzmeister.